

FLORIAN HESSEN

Heft 3 | 2017



Brandermittlung –
Brandursachenforschung
Seite 8

Schaum-Übungsanlagen
zum Schutz der Umwelt
Seite 4

Rettungsgasse –
Kein Durchkommen für
Rettungskräfte
Seite 26



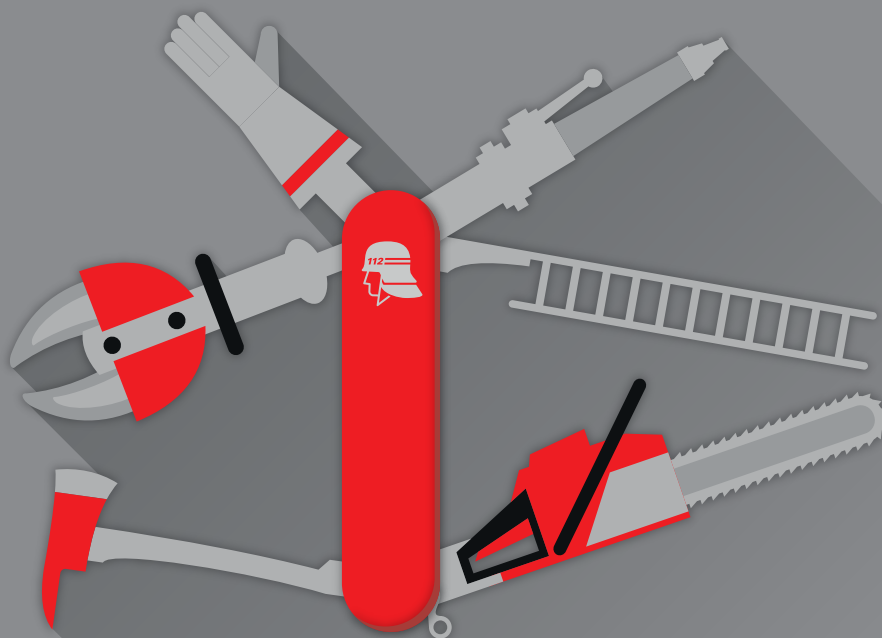
Feuer und
Flamme für
neue Ideen!



Alle Infos auf der nächsten Seite!

Ideenwettbewerb für die Freiwillige Feuerwehr!

Neue Herausforderungen – neue Lösungen



Bewerben Sie sich mit Ihren Beiträgen zum Thema „Neue Herausforderungen – neue Lösungen“ um den Hessischen Feuerwehrpreis 2017. Der Preis wird seit 2009 von der Sparda-Bank Hessen eG in Kooperation mit dem Landesfeuerwehrverband Hessen verliehen. Ziel ist es, Projekte auszuzeichnen, die der Freiwilligenarbeit, den Wehren oder dem Land Hessen zugutekommen.

Das Thema 2017

Technologie, Umwelt, Gesellschaft – unsere Welt verändert sich ständig und stellt die freiwilligen Feuerwehren vor immer neue Herausforderungen. Diese müssen schnell und effektiv bewältigt werden, um Bürger vor Bedrohungen zu bewahren, und erfordern einen hohen Schulungsbedarf für die Einsatzkräfte.

Herausforderungen sind unter anderem:

- Mögliche **Gefahren, die von Photovoltaik-, Windkraft- und Biogasanlagen** ausgehen, auf die selbst kleinste Feuerwehren auf dem Land vorbereitet sein müssen
- Immer mehr **Materialien**, die im Falle eines Feuers nicht nur als Brandbeschleuniger wirken, sondern auch Gift freisetzen
- Die durch den **Klimawandel** verursachten Überschwemmungen und extremen Wetterereignisse
- Problematische technische Rettungen
- **Demografischer Wandel**
- **Gefahrenstoffe** im Alltag
- **Erhöhtes Verkehrsaufkommen** auf Straße und Schiene

Wie stellen Sie sich diesen Herausforderungen? Schildern Sie uns, welche Wege Ihre Feuerwehr gefunden hat, solche oder ähnliche Problemstellungen zu meistern.

Feuerwehrhelden gesucht!

Auch in diesem Jahr werden wieder einzelne Feuerwehrfrauen und -männer für herausragendes Engagement in Gefahrensituationen geehrt. Schlagen Sie Ihren persönlichen „Feuerwehrhelden“ vor und nutzen Sie die Chance, seinen Einsatz gebührend zu feiern.

Einsendeschluss ist der 18. August 2017. Die besten Ideen werden mit insgesamt 6.000 Euro prämiert.

Inhalt

Brandheiß

- 3 Vorwort
- 4 Land investiert 130.000 Euro in Schaumlöschtrainer
- 6 Zukunft der Feuerwehren, Teil II
- 12 Interview mit den Gewinnern des Integrationspreises
- 15 Ideenwettbewerb Integration

Titelgeschichte

- 8 Brandermittlung – Brandursachenforschung

Aus dem Einsatztagebuch

- 16 Schuhe gehören nicht in den Backofen! – Frankfurt
- 16 Tierische Einsätze – Frankfurt und Eudorf
- 18 Limburger Metallbaubetrieb brennt

Feuerwehr des Monats

- 22 April – Jugendfeuerwehr Odenwaldkreis
- 24 Mai – Freiwillige Feuerwehr Klein-Auheim

Im Fokus

- 26 Kein Durchkommen für Rettungskräfte
- 28 Einsätze bei Gewalttat-Lagen, Teil I
- 31 Der Katastrophenschutzpreis des Hessischen Innenministeriums
- 31 FLORIAN HESSEN als E-Paper
- 32 Werkfeuerwehrverband Hessen bildet selbst aus
- 33 Neue Ehrennadel eingeführt – WFV Frühjahrstagung
- 34 20. Hessischer CTIF-Landesbewerb
- 35 Nachruf Manfred Hankel
- 36 Hör mal wer da klappert! – Storchennest schon besucht
- 37 Brandschutzdiplom für 24 Vorschulkinder
- 38 Briefmarken mit Feuerwehrbezug
- 40 Haina I gewinnt erneut den Region-Burgwald-Cup
- 41 Innenminister Peter Beuth verleiht erste Ehrenplaketten an Taunussteiner Feuerwehren

Auf einen Blick

- 41 Termine
- 42 Vor-Gelesen

44 Rückspiegel

Titelbild: Innenminister Peter Beuth bei der praktischen Vorführung des neuen Schaumlöschtrainers durch den Grundlehrgang der Berufsfeuerwehr Wiesbaden.
Foto: Gunther Reiber, HMDIS

Vorwort



Liebe Feuerwehrkameradinnen
und -kameraden,

bei einem Brand muss manchmal auch mit Schaummitteln gelöscht werden, um der Flammen Herr zu werden. Doch diese Mittel sind in der Regel nicht gut für die Umwelt. Gleichwohl ist ihr Einsatz zum Schutz von Menschenleben und Sachgütern unverzichtbar. Die Schaumlöschtrainer, die ich im Juni an die ersten Feuerwehren übergeben konnte, helfen uns auch, die Umwelt zu schützen. Mit bester Technik stellen diese „Miniatur-Schaum-Übungsanlagen“ eine realitätsnahe Übung mit geringem Verbrauch sicher. Dies ist unerlässlich, um sie in einem echten Einsatz richtig bedienen zu können – eine doppelt sinnvolle Investition, die das Land gerne getätigt hat.

Wenn die Feuerwehr einen Brand gelöscht hat, gilt es, die Ursache dafür herauszufinden. In der Regel kommt dann die Brandermittlung der Polizei. Für sie sind die Erkenntnisse der Feuerwehr sehr wichtig. Bei Bedarf wird sie von den Sachverständigen des Landeskriminalamts unterstützt. Einer der Ermittler des Landeskriminalamts berichtet in diesem FLORIAN Hessen über seine Arbeit.

Viele Feuerwehren brauchen neue Mitglieder. Diese können aus der Jugendfeuerwehr nachwachsen oder als Erwachsene quer einsteigen. Um junge Menschen besser zu erreichen, gehen wir in die Schulen. Unser Projekt „Mehr Feuerwehr in die Schule“ verfolgt genau dieses Ziel. Es ist gelungen, sechs Projekte für das nächste Schuljahr zu initiieren, bei denen Schule und Feuerwehr zusammenarbeiten. Wir werden diese Projekte begleiten.

Ein anderer Weg zu neuen Mitgliedern ist es, Quereinsteiger zu gewinnen. Außerdem starten wir im FLORIAN einen Ideenwettbewerb Integration. Ich lade sie alle herzlich ein, mitzumachen.

Ihr

Peter Beuth
Hessischer Minister des Innern und für Sport

Land investiert 130.000 Euro in Schaumlöschtrainer

Schaum-Übungsanlagen zum Schutz der Umwelt



Innenminister Peter Beuth überreicht die Übergabeurkunde an den stellvertretenden Leiter der Berufsfeuerwehr Wiesbaden, Johannes Mumbauer.

WIESBADEN

Der Hessische Innenminister Peter Beuth hat auf dem Gelände der Berufsfeuerwehr Wiesbaden die ersten 16 von insgesamt 28 Schaumlöschtrainern an Landkreise und Berufsfeuerwehren im Bereich des Regierungspräsidiums Darmstadt, an die Hessische Landesfeuerweherschule sowie an den Landkreis Limburg-Weilburg übergeben. Die Gesamtkosten für die Beschaffung aller 28 Schaumlöschtrainer, die hessenweit in allen Landkreisen und bei sämtlichen Berufsfeuerwehren sowie in der Landesfeuerweherschule zum Einsatz kommen werden, belaufen sich auf rund 130.000 Euro. Sie werden vom Land Hessen übernommen.

„Die Hessische Landesregierung legt großen Wert auf eine qualitativ hochwertige Ausbildung unserer Einsatzkräfte. Schulungen in Theorie und Praxis sind unverzichtbar für die erfolgreiche Bewältigung des Einsatzgeschehens und dienen der eigenen Sicherheit. Damit die hessischen Brandschützerinnen und Brandschützer in Zukunft auch den Einsatz von Löschschaum unter

Hintergrundinformation

Der vom Hessischen Innenministerium entwickelte Leitfaden „Auswahl von Schaummitteln“ aus dem Jahr 2015 geht auch auf die Aspekte des Umweltschutzes beim Einsatz von Schaummitteln ein. Sie sind im Regelfall als umweltgefährdend eingestuft. Deshalb ist ein Eindringen von Schaummitteln in den Boden, das Grund- und Oberflächenwasser zu vermeiden oder zumindest auf das unvermeidliche Maß zu begrenzen. Dies hatte zur Folge, dass eine praxisorientierte Ausbildung mit Schaummitteln und dem Schaumlöschverfahren nicht mehr bzw. nur mit besonderen umweltrechtlichen Genehmigungen erfolgen konnte. Für eine wirksame Brandbekämpfung müssen aber auch das richtige einsatztaktische Vorgehen sowie die Eigenschaften des Löschmittels vermittelt werden. Um dies weiter üben zu können, wurden „Miniatur-Schaum-Übungsanlagen“ entwickelt, mit denen eine Ausbildung in der Anwendung von Schaumlöschverfahren in kleinem Maßstab möglich ist.



Praktische Vorführung durch den Grundlehrgang der Berufsfeuerwehr Wiesbaden.

realen Einsatzbedingungen effektiv, praxisorientiert und umweltschonend trainieren können, beschafft das Land die Schaumlöschtrainer“, so Innenminister Peter Beuth bei der Übergabe.

Realitätsnahe Ausbildung möglich

Mit dieser Übungsanlage kann der theoretische Unterricht durch anschauliche Versuche und spannende Übungen ergänzt werden. Der Schaumlöschtrainer umfasst alle für einen Schaumeinsatz notwendigen Strahlrohre, Schläuche und Gerätschaften der Feuerweh in einem verkleinerten Maßstab. Es sind nur geringe Mengen Schaum notwendig, um alle in der Praxis vorkommenden Effekte simulieren zu können. Die Ausbildung ist dadurch ressourcenschonend und umweltgerecht.

Das Land Hessen hat nach einem Ausschreibungsverfahren 28 Schaumlöschtrainer bei Micro-Foam-Unit, Fa. Arens Köln, beauftragt. Bereits im Januar dieses Jahres schulte der Hersteller 30 Feuerwehrangehörige, die zukünftig als Instruktoren fungieren sollen.

Bei der Übergabe der Schaumlöschtrainer beeindruckten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die realitätsnahen Übungsmöglichkeiten, die ein Grundlehrgang bei der Berufsfeuerwehr Wiesbaden vorführte.

Die noch ausstehenden 14 Schaumlöschtrainer werden bis September 2017 angeliefert und an die mittel- und nordhessischen Landkreise und an die Berufsfeuerwehren übergeben.

TEXT UND FOTOS: GUNTHER REIBER, HMDIS



Modul Hessen des Schaumlöschtrainers.

MARTIN-HORN®

... das Original!

Absolut Witterungsbeständig
 Voller Ton - Hohe Lautstärke
 DIN ISO 9001:2008 zertifiziert

Martin-Horn® Nr. 2298 GM

- » für Feuerwehr
- » Rettungsfahrzeuge
- » Sonderfahrzeuge

gestimmt 435 + 450 / 580 + 600Hz, a'/ d'
 Zusätzlicher Warneffekt durch tremolierende Abstimmung.
 Auch in österreichischer Ausführung: 2298 AM gestimmt g'g' - c'
 Lautstärke: 125 db (A) in 1m Abstand, | DIN 14610 EG - DIN B 03 - ECE E1 10R-047016

Martin-Horn® Nr. 2097 GM

- » für Notarzt
- » Krankenwagen
- » Polizei

gestimmt 440/585 Hz | a'/ d'
 Lautstärke: 122 db(A) in 1m
 DIN 14610 EG - DIN B 05 - ECE E1 10R-022691
 Auch in österreichischer Ausführung 2097 AM gestimmt g' - c'

www.maxbmartin.de

Deutsche Signal-Instrumenten-Fabrik
 Max B. Martin GmbH & Co.KG
 Albert-Schweitzer-Str. 2
 D-76661 Philippsburg

Tel: +49 (0) 72 56 / 920-0
 Fax: +49 (0) 72 56 / 83 16
 E-Mail: info@maxbmartin.de



Wir sparen Ihnen Zeit und Geld!

Mein Verein mit dem besonderen Service

Wie? Indem wir Ihre kompletten Beihilfeangelegenheiten für Sie erledigen.

Und das ist nur einer von 7 Vorteilen, die Sie als Mitglied der Freien Arzt- und Medizinerkasse genießen.

Sie wollen mehr wissen? Fragen Sie uns. Wir sind gerne für Sie da.

FAMK -
 Freie Arzt- und Medizinerkasse
 Hansaallee 154
 60320 Frankfurt am Main
 Telefon 069 97466-0
 Telefax 069 97466-130
 info@famk.de
 www.famk.de





Zukunft der Feuerwehren

Was hat sich getan? – Maßnahmen Teil 2

WIESBADEN

Im letzten Heft des FLORIAN Hessen berichteten wir über die Beschlüsse des Zukunftswerkshops des Landesfeuerwehrverbandes Hessen und die daraus entstandenen Projekte. Hier nun der zweite Teil des Berichts über die bisherigen Maßnahmen.

Vereinfachung der Beschaffung für die Kommunen

Um dem gestiegenen Bedarf an Vereinfachungen der Beschaffungsprozesse für die Feuerwehren Rechnung zu tragen, soll geprüft werden, ob durch das Land weitere zentrale Beschaffungssaktionen (Land tritt als Käufer auf) für bestimmte Fahrzeugtypen für die Feuerwehren von Interesse sind.

Umsetzung

Die Abteilung Brand- und Katastrophenschutz beabsichtigt, neben den bisherigen Landesbeschaffungssaktionen für LF 10

KatS und TSF-W (Fahrgestelle) eine weitere Landesbeschaffung für Mittlere Löschfahrzeuge (MLF) zentral durchzuführen.

In Hessen hat sich aufgrund der Möglichkeit, organisationsintern eine Fahrberechtigung für Einsatzfahrzeuge bis zu 7,5 t zulässiges Gesamtgewicht zu erwerben, das TSF-W zum Standardfahrzeug selbst für kleinere Ortsteilfeuerwehren entwickelt. Es hat damit das TSF beziehungsweise KLF faktisch abgelöst. Aufgrund der weggebrochenen Nachfrage für die beiden letztgenannten Typen kann das Innenministerium dafür auch keine zentrale Beschaffungen mehr anbieten. Die Ablösung des TSF und KLF durch das TSF-W ist eine positive Entwicklung, weil damit zukünftig noch mehr Feuerwehren wasserführende Fahrzeuge mit einer ordentlichen Gewichtsreserve haben werden. Um dem gestiegenen Bedarf Rechnung zu tragen, musste das Hessische Innenministerium in den vergangenen Jahren immer höhere Stückzahlen TSF-W beauftragen. Aus einem Rahmenvertrag aus 2015 über

100 TSF-W Fahrgestelle (Iveco Daily) sind kürzlich schon die letzten abgerufen worden. Die Ausschreibung eines neuen, noch umfangreicheren Rahmenvertrages soll in Kürze erfolgen. Damit die TSF-W für die Kommunen auch weiter finanzierbar bleiben, wird weiterhin auf die preisgünstigen Aufbauten mit Doppelkabinenfahrstellen gesetzt. Die von einigen Feuerwehren gewünschten Lagerungen von Atemschutzgeräten im Mannschaftsraum wären nur mit einem erheblichen finanziellen Mehraufwand realisierbar und können deshalb nicht schon beim TSF-W zum Standard erhoben werden, schließlich bieten schon andere Normfahrzeuge, vom MLF beginnend, diese Funktionalität. Kommunen, für die Atemschutzgeräte im Mannschaftsraum eines TSF-W unverzichtbar sind, können diese aber individuell ausschreiben, wenn sie auf die Teilnahme an einer zentralen Beschaffung verzichten und stattdessen eine finanzielle Förderung beantragen. Aus der achten Beschaffungssaktion über 50 LF 10 KatS (MAN/Ziegler) sind inzwi-



LF 10 KatS (8. Aktion) bei der Prüfung der statischen Standsicherheit im Rahmen der Musterabnahme (li.)

Doppelkabinenfahrgestell für ein TSF-W aus der aktuellen Serie (re.)

schen alle 50 Fahrzeuge ausgeliefert. Die nachfolgende Serie über 60 LF 10 KatS (neunte Beschaffungsaktion, Mercedes-Benz/Ziegler) ist bereits in der Fertigung. Die ersten Fahrzeuge sollen noch in 2017 ausgeliefert werden.

Erstellung von Muster-Leistungsverzeichnissen

Auf Anregung des Hessischen Innenministeriums hat der gemeinsame Ausschuss für Technik des Landesfeuerwehrverbandes Hessen und der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (ABGF) entschieden, wieder mehr Unterstützung bei der Vergabe von Feuerwehrfahrzeugen zu leisten. Dazu können auch Muster-Leistungsverzeichnisse für Feuerwehrfahrzeuge gehören. Vertreter der Hessischen Landesfeuerwehrschule und des Hessischen Innenministeriums arbeiten an dem Projekt mit. Dieser bewährte Service des Landesfeuerwehrverbandes Hessen war vor einigen Jahren eingestellt worden, weil der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) über ein Internetportal die Möglichkeit angeboten hatte, online Leistungsverzeichnisse zu erstellen. Es wurde inzwischen jedoch wieder beendet. Deshalb ist sehr zu begrüßen, dass die Experten im Ausschuss für Technik

bereit sind, die entstandene Lücke wieder zu schließen.

Verbesserung der Ausbildung

Die Vermittlung von praktischen/handwerklichen Grundlagen ist in den Ausbildungsplänen, insbesondere der FwDV 2, grundsätzlich enthalten. Eine Ausweitung der Ausbildungspläne ist aus der Sicht der Teilnehmer nicht sinnvoll und steht im Widerspruch zur Verkürzung von Ausbildungszeiten ohne Qualitätsverlust.

Es wird daher angeregt, mangelnde handwerkliche Kompetenzen durch individuelle örtliche Maßnahmen zu verbessern.

Umsetzung

Da die Erstellung eigener Lehrunterlagen extrem zeitaufwendig ist, prüft die Hessische Landesfeuerwehrschule derzeit, ob bereits existierende Lehrunterlagen und Materialien für die Ausbildung genutzt werden können.

Anerkennung ehrenamtlicher Leistungen

Das HMDIS möchte seine Anerkennung von ehrenamtlichen Leistungen im Bereich der Feuerwehren weiter ausbauen. Beispielsweise soll auf Anfrage beziehungsweise Hinweis durch einen sogenannten Ehrenbrief das langjährige Engagement von Einsatzkräften nach Austritt aus der Einsatzabteilung (bei Erreichung der Altersgrenze) gewürdigt werden sowie in diesem Zusammenhang auf die weiteren Möglichkeiten (Sonderregelung für Einsatzkräfte bei Erreichen der Altersgrenze) hingewiesen werden.

Zudem soll durch ein sogenanntes „Starterset“ den Jugendfeuerwehrmitgliedern bei Übertritt in die Einsatzabteilung (im Rahmen der Grundausbildung) ein Dank für das Engagement entgegengebracht werden sowie über wichtige Themen (bspw.

Freistellungsregelungen der Arbeitgeber) informiert werden.

Sachstand der Umsetzung

Die Anregung einen Ehrenbrief einzuführen wurde geprüft, er kann jedoch nicht vergeben werden, da es einen solchen – verliehen durch die Staatskanzlei – schon gibt.

Seit Januar 2017 gibt es nun die Möglichkeit, eine Ehrennadel für langjähriges Engagement (mindestens 20 Jahre) an Einsatzkräfte zu verleihen, die in die Ehren- und Altersabteilung überwechseln. Darüber hinaus wurde ein Bronzenes Brandschutzverdienstzeichen eingeführt. Bisher war die erste Ehrung, die ehrenamtlich Aktive erhalten konnten, das Silberne Brandschutzverdienstzeichen. Für diese Ehrung war jedoch überörtliches ehrenamtliches Engagement erforderlich. Mit dem Bronzenen Brandschutzverdienstzeichen können nun auch Ehrenamtliche geehrt werden, die ihr langjähriges Engagement vor allem auf Stadt- oder Gemeindeebene erbracht haben.

Nicht für Einsatzkräfte, aber für öffentliche Feuerwehren und Feuerwehrvereine führte das Innenministerium zudem eine Ehrenplakette für 100-, 125-, 150- und 175-jährige Jubiläen ein.

Zum Inhalt des „Startersets“ führte das Innenministerium Gespräche mit unterschiedlichen Partnern z. B. aus Verband und Jugendfeuerwehr und bat um Vorschläge. Auf dieser Basis entstand ein Set, das im Wesentlichen aus einer Wollmütze mit Hessenwappen, einem Rettungsmesser und einer LED-Taschenlampe, verpackt in einer Schreibmappe (mit Block, Kugelschreiber und Post-it) bestehen soll. Es soll beim Feuerwehr-Grundlehrgang vergeben werden, da damit auch die „Quereinsteiger“ erreicht werden, die nicht direkt von der Jugendfeuerwehr aus in der Feuerwehr mitmachen. Zudem können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Materialien aus dem Set gleich verwenden. Es wird nun ausgeschrieben und produziert, so dass ab kommendem Jahr mit der Vergabe der ersten Startersets zu rechnen ist.

TEXT UND FOTOS: HMDIS



Brandermittlung – Brandursachenforschung

Ein Einblick in die Arbeit der Hessischen Polizei

WIESBADEN

Der Fachbereich „Brand und Explosionsursachenforschung“ des Hessischen Landeskriminalamtes (HLKA) untersucht Brandobjekte auf ihre Ursache. Weitere Einsatzgebiete sind beispielsweise Vorfälle im Zusammenhang mit Gasvergiftungen oder Stromtodesfällen. Immer wieder wird er dabei auch durch andere Bereiche der Kriminalwissenschaft und -technik unterstützt. Die Gruppe besteht aus zwei Sachverständigen sowie zwei Mitarbeitern und ist für ganz Hessen zuständig. Die Polizeidienststellen vor Ort können sie bei besonderen Schadenereignissen zur Klärung der Ursache und des Hergangs des Brandes anfordern.

Es ist Montag, 08:00 Uhr, Frühbesprechung des Fachbereichs 623. Er ist Teil des

Kriminalwissenschaftlich-technischen Institutes innerhalb des Hessischen Landeskriminalamtes in Wiesbaden. Um 08:15 Uhr klingelt das Telefon. Es meldet sich ein Brandermittler aus Gießen. Er berichtet von einem Brand in einem Einfamilienhaus. Kein einfacher Brand – zwei Menschen sollen nicht überlebt haben.

Was ist geschehen?

Für die Ermittlung vor Ort muss die Kripo zunächst möglichst viele Informationen zu dem Ereignis und den Geschädigten erlangen. Dazu befragt sie mit als erste die Nachbarn. Diese berichten: „Das Wohnhaus bewohnte ein Ehepaar mittleren



Alters. „Schräge Typen, zurückgezogen lebend, er Heimwerker und starker Raucher, sie gehbehindert mit Hang zum Alkohol“. Zeugenaussagen sind wichtig. Sie müssen aber auch hinterfragt und abgeglichen werden, ob diese mit den Feststellungen übereinstimmen, die im Laufe der Brandstellenuntersuchung getroffen werden.

Nach Abschluss der Löscharbeiten können die Brandermittler das Wohnhaus begehen. Erste Übersichtsaufnahmen sind zu fertigen. Die Fotografie an Brandorten hat große Bedeutung. Dunkelheit, schwarze Flächen, Rauch, räumliche Enge, Nässe und Kälte sind dabei eine Herausforderung. *Im vorliegenden Fall kommt erschwerend der hohe Ausbrennungsgrad hinzu. Aufgrund ihrer Erfahrung können die Ermittler den Brandentstehungsbereich auf zwei Räume eingrenzen: Das Schlafzimmer im ersten Obergeschoss und den benachbarten Flur. Im Erdgeschoss befindet sich das Wohnzimmer. Hier finden sich eine Vielzahl unterschiedlichster alkoholischer Getränke. Auf dem Tisch gefüllte Aschenbecher. Die Ergebnisse der ersten Begehung des Brandobjektes lassen die Annahme zu, dass ein unachtsamer Umgang mit Zigarettenglut ursächlich für den Brand gewesen sein könnte.*

In vielen Fällen liegen die Ermittler mit ihren ersten Einschätzungen richtig. Natürlich muss diese Annahme noch mit Beweisen unterfüttert werden, denn die Brand-

ursache gilt allein auf dieser Basis nicht als gesichert. Sie müssen berücksichtigen, dass sich ein Strafverfahren anschließen kann, in dem die Brandursache zweifelsfrei zu belegen ist. Folglich sind weitere Untersuchungsschritte anzuschließen, die, abhängig von dem Brandobjekt und dem Umfang der brandbedingten Zerstörungen, eine erhebliche Herausforderung darstellen können. Die Ermittler müssen entscheiden, ob sie diese Aufgabe mit eigenen Kräften bewältigen können oder externen Sachverständigen anfordern.

Der Fall

Das Wohnhaus ist ein älteres Fachwerkhaus und eigentlich nicht groß. Die Arbeiten vor Ort gestalten sich gleichwohl schwierig, denn das Dach ist teilweise eingestürzt. Solche Schwierigkeiten sind nichts Ungewöhnliches, insbesondere bei größeren Schadenereignissen. Informationen zur Vorgeschichte können zwar erste Anhaltspunkte liefern, die allerdings durch Maßnahmen am Ereignisort verifiziert werden müssen. Aussagen von Zeugen sind kritisch zu bewerten und zu hinterfragen. Zeugen haben oft erheblich unterschiedliche Wahrnehmungen, daher müssen die Ermittler ihre Aussagen auf deren Wahrheitsgehalt und Glaubhaftigkeit prüfen. Befragt man beispielsweise Betroffene, schwingt häufig große Unsicherheit mit. Sie haben oftmals Zweifel, wie weit sie selbst vielleicht verantwortlich sein könn-

ten, haben Angst vor möglichen strafrechtlichen Konsequenzen. Nicht zuletzt befürchten sie auch finanzielle Verluste, obwohl das Haus oder die Wohnung versichert ist.

Im Gegensatz zu den subjektiven Zeugenaussagen stehen Informationen, die die Feuerwehr festhält. Deren Einsatzkräfte sind ohnehin wichtige Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner bei der Brandursachenaufklärung. Protokolle der Feuerwehr geben exakte Zeiten wieder, den Ablauf hat sie genau dokumentiert und die Einsatzkräfte beschreiben sachlich ihre ersten Wahrnehmungen.

Die Arbeit der Feuerwehr ist wichtig

Der erste Angriffstrupp der Feuerwehr konnte im vorliegenden Fall detaillierte Angaben zu den Verhältnissen machen, die er bei seinem Vorgehen angetroffen hatte. Dabei erleichterte eine eigene Fotodokumentation die Erinnerung. *Das Wohnhaus sei verschlossen gewesen, Aufbruchspuren existierten nicht. Die Haustür habe die Feuerwehr selbst aufgebrochen. Das Schloss war einmal vorgeschlossen, der Schlüssel habe innen gesteckt. Das untere Geschoss sei lediglich verraucht gewesen. Im Treppenhaus waren erste Brandstellen bemerkt worden, die allerdings erst später durch im Brandverlauf brennende sowie herabgefallene Holzteile entstanden. Den Brandschwerpunkt stellten die Einsatz-*



Fotos brandbeschädigter Häuser von oben können wichtige Erkenntnisse bringen.

Ein ausgebranntes Schlafzimmer im Dachgeschoss.



kräfte im ersten Obergeschoss, im Schlafzimmer, fest. Dort habe man eine weibliche Person auf dem Boden vor dem Bett liegend aufgefunden. Eine männliche Person sei aus einem Nachbarraum geborgen worden.

Den exakten Hergang der Brandentstehung und den Brandverlauf konnte die örtliche Polizei mit den ersten Maßnahmen nicht klären. Auch blieben letzte Unsicherheiten in der Bewertung der Brandspuren. Deshalb forderte sie das Hessische Landeskriminalamt zur Feststellung der Brandursache an.

Die Sachverständigen des HLKA kommen zum Einsatz

Montag, 08:50 Uhr – der Sachverständige und ein Mitarbeiter verlassen das Büro- und Laborgebäude in Wiesbaden. Fünf Minuten später sind sie auf der Fahrt zum Brandort, der in diesem Fall gut erreichbar ist. Die Anfahrt kann sich aufgrund der Zuständigkeit für ganz Hessen allerdings sehr unterschiedlich gestalten. Diesmal

führt die Fahrt nach Mittelhessen. Etwa eine Stunde später biegt das Einsatzfahrzeug in eine kleine Nebenstraße ein. Eine Absperrung weist auf das Brandobjekt hin. Davor angekommen, lassen die Schädigen keinen Zweifel an einem größeren Brandereignis.

Der Sachverständige und sein Mitarbeiter legen ihre Schutzausrüstung an: Sicherheitsstiefel, Overall, Helm und Handschuhe sind obligatorisch. Währenddessen informiert sie der Sachbearbeiter der Kripo über die Lage und schildert die bis dahin bekannte Vorgeschichte. Anschließend beginnt das eingespielte Team des Hessischen Landeskriminalamts mit seiner Arbeit. Während der Sachverständige das Objekt erstmals begeht und sich einen Überblick verschafft, beginnt sein Mitarbeiter mit der Fotodokumentation. Er hat hierfür ein eigenes System, mit dem er auch größere und verwinkelte Objekte nachvollziehbar erfassen kann. Dabei achtet er auf eine zusammenhängende Darstellung der Räume, stellt Brandspurenverläufe durch überschneidende Foto-

grafie dar. Im Keller trifft er auf die Heizungsanlage und Teile der elektrischen Installation und hält auch diese technischen Einrichtungen im Bild fest. Zwischenzeitlich hat der Sachverständige eine erste Bewertung hinsichtlich des Brandentstehungsbereiches und des Brandverlaufes vorgenommen. Er bespricht das weitere Vorgehen mit seinem Mitarbeiter. *Die Brandspuren weisen auf eine Brandentstehung im ersten Obergeschoss, und zwar innerhalb des Schlafzimmers, hin. Von dort hatte sich das Feuer nach oben in das darüber liegende Dach ausgebreitet.*

In Fachwerkhäusern erfolgt die Ausbreitung des Feuers häufig auf besonderen Wegen. Zwischenräume, Nischen und Kanäle begünstigen Heißgaswege, an deren Ende weitere Brandschwerpunkte entstehen können. Dies gilt es, bei der Bewertung mehrerer Brandschwerpunkte zu berücksichtigen. Existieren mehrere Brandstellen unabhängig voneinander, könnte das ein Hinweis auf eine Brandstiftung sein. Oder es handelt sich um Brand-



Hintergrund Brandursachenermittlung

Unmittelbar nach dem Bekanntwerden eines Brandgeschehens beginnt das örtlich zuständige Kommissariat die Ermittlungen am Brandort. Ein mehrere Module umfassender Lehrgang bereitet die Brandermittler in Hessen auf diese Tätigkeit vor. Diese theoretische Ausbildung ist grundlegend wichtig. Sie vermittelt Kenntnisse über den Ablauf von Bränden, mögliche Brandursachen und entstehende Brandspuren, aber auch technische Grundlagen. Für ein erfolgreiches Arbeiten an Brandorten ist allerdings eine weitere Eigenschaft zwingend erforderlich: Erfahrung. Diese erlangen die Ermittler im Laufe der Zeit in ihrem Fachkommissariat, indem sie sich – allerdings in vielen Fällen nicht ausschließlich – der Bearbeitung von Bränden widmen.

Das Arbeiten an Brandstellen erfolgt meist unter schwierigen und nicht angenehmen Bedingungen. Dazu braucht es eine hohe Motivation. Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in ihrer Freizeit als Mitglied einer Freiwilligen Feuerwehr aktiv. Dies gewährleistet eine besonders gute Kommunikation zwischen den Brandermittlerinnen oder Brandermittlern der Kriminalpolizei und der Feuerwehr. Der informelle Austausch ist insbesondere bei größeren Einsatzlagen von grundlegender Bedeutung.



Ein Teil des Bodens des Schlafzimmers während der Brandschuttverlagerung.

stellen, die im Brandverlauf sekundär entstanden sind.

Ausschlussverfahren

Das Feuer entstand in diesem Fall zweifellos im Schlafzimmer. Nun beginnen die Arbeiten unter Anwendung des Ausschlussverfahrens. Es ist zunächst zu erwägen, welche Brandursachen in diesem Fall in Betracht kommen. Dabei muss grundsätzlich auf die technischen Gegebenheiten eingegangen werden. Im Schlafzimmer gab es eine elektrische Installation, Beleuchtung, Steckdosen, möglicherweise darin mit dem elektrischen Netz verbundene Geräte. Welche dies genau sind, wird sich im Verlauf der Brandschuttverlagerung klären. Es ist der Frage nachzugehen, ob dort tatsächlich geraucht wurde oder ob Kerzen existierten. Zu erwägen ist auch, ob der Brand absichtlich herbeigeführt worden sein könnte.

Die Verlagerung des Brandschuttes erfolgt systematisch und schichtweise. Beginnend am Zugang zu einem Raum, werden

zunächst die besser erhaltenen Bereiche freigelegt. Gerade dort finden sich häufig noch Gegenstände, die auf das Verhalten der Bewohnerinnen und Bewohner schließen lassen, z. B. ein Aschenbecher, Zigarettenreste, ein Feuerzeug oder dergleichen. Holzteile lassen sich anderen Möbelresten zuordnen und ermöglichen es, die Ausstattung des Raumes zu rekonstruieren. Dies gelingt allerdings nur, wenn die Feuerwehr im Rahmen der Löscharbeiten keine umfangreichen Veränderungen vornehmen musste. Jede Verlagerung von Gegenständen erschwert die Spurensuche. Eine vollständige Räumung kann die Feststellung der Brandursache sogar vereiteln.

Im vorliegenden Fall musste die Feuerwehr auf der Suche nach Glutnestern einige Deckenbereiche öffnen, allerdings in benachbarten Räumen. Dies hatte keinen Einfluss auf die Spurensuche in dem primär betroffenen Raum, dem Schlafzimmer. Der Standort der Möbel einschließlich des Doppelbettes ließ sich erkennen. Nach der Rekonstruktion wiesen die Brandspuren auf eine Brandentstehung innerhalb der rechten

Bethälfte hin. Auf dem Boden vor dem Bett fanden sich die Reste einer Mehrfachtischsteckdose, die mit einer rechts an der Wand installierten Steckdose verbunden war. In ihr steckten eine Nachttischlampe und ein Stecker, dessen Leitung in das Bett verlief. Die Leitung einschließlich eines dreistufigen Schalters konnte zusammenhängend freigelegt werden. Der Schalter stand auf Stufe drei. Im Bett fanden sich die Reste einer Heizdecke.

Die Erkenntnis

Die Ursache – die Heizdecke – war somit gefunden. Wieder bestätigte sich, dass auch bei hohem Ausbrennungsgrad in der Tiefe wichtige Hinweise und Spuren zu finden sind, anhand derer die Brandursache geklärt werden kann. Dies gelingt allerdings nur, wenn der zerstörerischen Kraft des Feuers Einhalt geboten wird. Die Feuerwehren sind es, denen dies immer wieder gelingt, dank ihres großen Engagements.

TEXT: VOLKER FAUST, HLKA

FOTOS: FACHBEREICH 623 DES HLKA



Der Sachverständige des HLKA bei der Brandschuttverlagerung.

„Einfach den Mut fassen“

Gewinner des Integrationspreises im Interview



Gemeindebrandinspektor Bernd Hildebrand bedankt sich stellvertretend für seine Feuerwehr für die Verleihung des Integrationspreises. Links Staatssekretär Werner Koch, rechts Präsident Dr. h.c. Ralf Ackermann.

WIESBADEN / ALHEIM

Am 22. April 2017 waren Bürgermeister Georg Lütke und Gemeindebrandinspektor Bernd Hildebrand mit vielen Alheimer Feuerwehrangehörigen aus Niederellenbach und Heinebach zur Verleihung des Integrationspreises Brandschutz geladen. Sie konnten kaum glauben, dass sie mit Ihren Maßnahmen zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund den 1. Platz belegten und so den ersten Integrationspreis Brandschutz mit nach Hause nahmen.

HERR LÜDTKE, HERR HILDEBRAND, HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM ERSTEN PLATZ IHRER FEUERWEHR BEIM INTEGRATIONSPREIS BRANDSCHUTZ. VERRATEN SIE UNS ALS ERSTES, WIE SIE IN ALHEIM EMPFANGEN WURDEN?

Wir sind sehr glücklich darüber, dass unsere Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden aus Alheim mit dem ersten Platz des Integrationspreises Brandschutz ausgezeichnet wurden. Diese hohe Auszeichnung ist der Beweis dafür, dass die Arbeit gewürdigt und als ein gutes Bei-

spiel für viele andere Einsatzabteilungen dienen kann. Diese Auszeichnung werden wir in Kürze beim Gemeindefeuerwehrtag auch feiern.

**HERR LÜDTKE
LEBEN VIELE AUSLÄNDISCHE MITBÜRGERINNEN UND MITBÜRGER IN ALHEIM UND WELCHE HERAUSFORDERUNGEN SEHEN SIE BEI DER INTEGRATION DER MENSCHEN IN IHRE GEMEINDE?**

Die Gemeinde Alheim hat schon viele Menschen mit Migrationshintergrund, gerade auch viele Spätaussiedler, die Anfang der 90 hierher kamen, gut integriert. Als nun die Flüchtlinge nach Alheim kamen, war das natürlich wieder eine Herausforderung. Uns war sofort klar, dass wir vorausschauend handeln müssen. So baten wir die örtlichen politischen und religiösen Vertreter, weitere wichtige Organisationen und Vereine und aktive Menschen unter der Federführung der Gemeinde Alheim zu einem „Runden Tisch“. Wir waren uns schnell einig: Das Alheimer Land hat das Potential

und den Willen, Menschen aufzunehmen und zu integrieren. Die Bereitschaft war groß, sich dieser Aufgabe anzunehmen. Innerhalb kürzester Zeit entstand die „Alheimer Flüchtlingshilfe“ an der sich 80 Alheimerinnen und Alheimer ehrenamtlich beteiligten. Dafür sind wir als Kommune sehr dankbar, denn ohne dieses große ehrenamtliche Engagement hätten wir diese Aufgaben kaum bewältigen können. Alle haben gemeinsam an einem Strang gezogen, um diese Menschen durch eine zielorientierte Willkommenskultur mittelfristig als Neubürgerinnen und Neubürger zu gewinnen. Derzeit leben 33 Flüchtlinge bei uns in Alheim.

WIE UNTERSTÜTZEN SIE DIE EHRENTLICHEN IN DER INTEGRATIONS-ARBEIT?

In der Alheimer Flüchtlingshilfe haben wir sechs Gruppen gebildet: Deutschunterricht, Fahrdienste, Materialbeschaffung, Freizeitgestaltung, Feste und Aktivitäten und Patenschaften. Die Schnittstelle zwischen den Ehrenamtlichen und der Behörde ist eine Mitarbeiterin unserer Gemeinde.

Eine zentrale Säule ist der tägliche Deutschunterricht für Flüchtlinge, denn nur mit entsprechenden Sprachkenntnissen haben sie Chancen, beruflich Fuß zu fassen. Dieser findet von Montag bis Freitag für eineinhalb Stunden im Familienzentrum der Gemeinde Alheim statt. Eine Mitarbeiterin der KiTa Alheim organisiert ihn und es unterrichten ehemalige Lehrer, Studierende und weitere Ehrenamtliche. Unverzichtbar für die Flüchtlingshilfe ist das „Patenschaftsmodell“. Flüchtlingen stellen wir sofort diese „Paten“ zur Seite – nach Möglichkeit eine Frau und einen Mann – die sie bei allen Fragen und Anliegen unterstützen. Die Patenschaften koordiniert Michael Wollert, der als ehemaliger Bundeswehrsoldat durch seine Auslandseinsätze über unverzichtbare Kenntnisse

im Umgang mit den Flüchtlingen verfügt und die unterschiedlichsten Denkweisen versteht. Zudem ist er aktiv in der Einsatzabteilung einer Freiwilligen Feuerwehr und in der Johanneskirchengemeinde tätig und dank seiner Dienste laufen alle abgestimmten Integrationsprozesse problemlos.

HERR HILDEBRAND

SIE HABEN IN DER FUNKTION DES WEHRFÜHRERS DIE BEWERBUNG FÜR ALHEIM-NIEDERELLENBACH EINGEREICHT. BITTE BESCHREIBEN SIE KURZ DIE AKTION, FÜR DIE IHRE FEUERWEHR AUSGEZEICHNET WURDE.

Wir wollen mit unserer Aktion „*Integration praktisch Erleben*“ mehrere Dinge erreichen. Zum einen möchten wir das Einleben in die dörfliche Gemeinschaft erleichtern und verbessern, zum anderen möchten wir durch die praktische Arbeit miteinander das Kennenlernen und gegenseitige Verstehen beschleunigen, damit keine zwei Lager entstehen können. Natürlich haben wir auch an unsere Einsatzfähigkeit für die nächsten Jahre gedacht und hoffen, dass wir dadurch neue Einsatzkräfte finden. Dazu gehen wir auf neue Flüchtlinge in Alheim zu und versuchen, sie schon frühzeitig für die Feuerwehr zu gewinnen. Dafür unterstützen wir sie auch bei vielen alltäglichen Dingen mit Patenschaften in Zusammenarbeit mit der Flüchtlingshilfe Alheim. Das beginnt bei Behördengängen, Deutschunterricht bis hin, mal etwas gemeinsam zu unternehmen.

WIE KAMEN SIE AUF DIESE IDEE?

Die Idee kam von Aktiven, die sich in der Flüchtlingshilfe Alheim engagieren – einfach um das Kennenlernen im Ort zu erleichtern. Nach den ersten Treffen haben wir erkannt, dass dies auch eine Chance für die Einsatzabteilung sein kann.

HERR LÜDTKE

ALS BÜRGERMEISTER SIND SIE JA AUCH FÜR DIE FREIWILLIGE FEUERWEHR VERANTWORTLICH. WIE HABEN SIE KONKRET DAS VORHABEN EMPFUNDEN, ALS SIE DAVON ERFAHREN HABEN?

Da ich auch selbst den persönlichen Kontakt zu den Flüchtlingen hatte, war es für mich ein „Muss“, dass die Männer be-

schäftigt werden. Und was lag da näher, als den Versuch zu starten, diese in die Einsatzabteilung einzubinden? Dies hat in enger Abstimmung mit dem Gemeindebrandinspektor Bernd Hildebrand, dem Feuerwehrkameraden Michael Wollert sowie dem Wehrführer Matthias Stöhr einwandfrei funktioniert.

HERR HILDEBRAND

DIE ALHEIMER FEUERWEHRANGEHÖRIGEN SIND AUF DIE SCHUTZSUCHENDEN MENSCHEN ZUGEGANGEN. GAB ES INNERHALB DER FEUERWEHR AUCH KRITISCHE STIMMEN UND WIE SIND SIE DAMIT UMGEGANGEN?

Kritische kann man nicht sagen. Wir haben uns im Vorfeld mit den aktiven Kameradinnen und Kameraden zusammengesetzt, um über mögliche Probleme zu sprechen. Klar kamen Fragen auf wie das funktionieren soll, gerade wegen der sprachlichen Barriere und der kulturellen Unterschiede.

SIE HABEN SICH BEWUSST ENTSCIEDEN, FLÜCHTLINGE ANZUSPRECHEN, DIE ERST KURZE ZEIT BEI UNS IM LAND SIND. SIE HABEN SICH DAMIT AN DIESES THEMA GEWAGT, OBWOHL SIE WUSSTEN, DASS MÖGLICHERWEISE NICHT ALLE HIER IN DEUTSCHLAND BLEIBEN KÖNNEN. WIE SIND SIE DAMIT UMGEGANGEN?

Natürlich wissen wir nicht, ob alle bei uns bleiben können, aber wir wollten frühzeitig Kontakte knüpfen. Und wenn sie tatsächlich ausreisen oder abgeschoben werden,

haben wir trotzdem ein bisschen „Entwicklungshilfe“ geleistet und – aus erster Hand – viel über die anderen Länder erfahren, was wir so nie mitbekommen hätten.

HERR LÜDTKE

WARUM HABEN SIE DAS PROJEKT UNTERSTÜTZT?

Der Gemeindevorstand, mit mir an der Spitze, sowie die Gemeindevertretung der Gemeinde Alheim haben sich von Beginn an klar dafür ausgesprochen, Flüchtlinge aufzunehmen und zu integrieren. Mit unserer Willkommenskultur möchten wir die Flüchtlinge davon überzeugen, bei uns zu bleiben. Auch, um damit dem demographischen Wandel etwas entgegen zu wirken.

HERR HILDEBRAND

WIE KAM ES DANN ZUR ZUSAMMENARBEIT DER BEIDEN ORTSTEILWEHREN?

Wir sind auf Heinebach zugegangen, denn vier der Flüchtlinge, die wir angesprochen haben, wohnen dort. Es hat funktioniert, nachdem man die Chance erkannt hat.

WELCHE HAUPTSÄCHLICHEN SCHWIERIGKEITEN MUSSTEN SIE ÜBERWINDEN?

Natürlich die Sprache. Aber wir mussten auch erst einmal vermitteln, was Ehrenamt überhaupt bedeutet, denn so etwas gibt es in anderen Ländern nicht. Dort werden diese Aufgaben meist durch den Staat oder das Militär übernommen. Die kulturellen Unterschiede muss man ebenfalls berücksichtigen. Hier ist es wichtig, nicht



Die angereisten Feuerwehrkameradinnen und -kameraden aus Niederellenbach und Heinebach beim Gruppenfoto.

den Lehrer zu spielen, sondern die Menschen einfach erst mal so zu akzeptieren wie sie sind, auch wenn wir vieles so schnell nicht verstehen werden.

HABEN SIE MIT DIESEM ERFOLG GERECHNET? INSGESAM HABEN SIE IMMERHIN FÜNF FLÜCHTLINGE FÜR IHRE FEUERWEHR GEWINNEN KÖNNEN.

Mittlerweile sechs! Nein, ich habe es mir generell wesentlich komplizierter vorgestellt. Wir mussten lernen, dass man sich häufig über Probleme Gedanken macht, die dann gar keine sind. Man kann vieles im Vorfeld diskutieren, wenn man es aber nicht versucht, wird man nicht erfahren, ob es klappt.

WIE SIND SIE MIT DER SPRACHBARRIERE UMGEGANGEN?

Mit Händen und Füßen und ein wenig Englisch. Da muss ich wirklich allen Aktiven ein großes Lob aussprechen, immer wenn etwas nicht verstanden wurde, hat sich – egal wer – den neuen Kamerad an die Seite genommen und es an praktischen Sachen erklärt. Wir konnten richtig zuschauen, wie es dann mit der Verständigung immer besser wurde.

**HERR LÜDTKE
WIE SEHEN SIE DAS PROJEKT DER FEUERWEHR?**

In Alheim bestand von Anfang an ein enger Kontakt zu den Flüchtlingen, nicht zuletzt durch den intensiven Deutschunterricht

und die Verzahnung mit den hiesigen Orts- teil-Feuerwehren. Sie haben durch eigene Initiative dafür gesorgt, dass sich einige der Flüchtlinge für den Brandschutz interessiert haben. Letztendlich kann ein solches Projekt jedoch nur funktionieren, wenn es gemeinsam mit den Feuerwehren zielorientiert getragen wird – und hier haben die Alheimer Kameradinnen und Kameraden Vorbildliches geleistet und sind ein gutes Beispiel auch für andere. Mit der Zeit hat sich übrigens auch die Betrachtungsweise in der Feuerwehr verändert – die „Neuen“ sind nicht mehr Flüchtlinge, sondern die Kameraden, die zur Feuerwehr gehören.

WELCHE CHANCEN ODER PROBLEME SEHEN SIE IN INTERKULTURELLER VIELFALT?

Mir ist klar, dass die interkulturelle Vielfalt an mancher Stelle sicherlich kritisch gesehen wird. Ich persönlich bin davon überzeugt, dass gerade der lebenswerte ländliche Raum sich glücklich schätzen kann, wenn sich diese Menschen in Vereinen und Verbänden engagieren – nicht zuletzt natürlich in den Feuerwehren, die es ja in jeder Stadt oder Gemeinde gibt – und hier eine „Neue Heimat“ finden.

Es wäre daher auch schön, wenn dieses kleingegliederte, individuelle, kommunale, unbürokratische Engagement weiter ausgebaut und von den Ländern gefördert werden würde. Denn darin liegt die Chance, die vielzitierte Willkommenskultur wirklich leben zu können!

**HERR HILDEBRAND
WAS IST FÜR DIE ZUKUNFT GEPLANT?**

Wir wollen weiteres Potenzial ausschöpfen, neue Bürgerinnen und Bürger ansprechen, unsere Möglichkeiten nutzen und damit die Integration fördern. Wir haben momentan ein Projekt laufen, welches wir zwar nicht selbst durchführen, das aber durch Kontakte in der Feuerwehr zustande kam. Mit der Flüchtlingshilfe Alheim und einem Feuerwehrekameraden aus Sterkels- hausen, der eine Firma für Arbeitssicherheit betreibt, ermöglichen wir jedem Flüchtling in Alheim, den Staplerführer- schein (Flurfördermittelschein) zu machen. Außerdem werden wir versuchen, einen Grundlehrgang der Feuerwehr für Flüchtlinge anzubieten.

HABEN SIE EINEN RAT AN ANDERE FEUER- WEHREN, DIE SICH MIT DER FRAGE BESCHÄFTIGEN, WIE SIE MENSCHEN MIT ANDEREM KULTURELLEN HINTERGRUND FÜR SICH GEWINNEN WOLLEN?

Einfach den Mut fassen und auf die neuen Mitbürger zugehen. Natürlich ist das eine Menge Arbeit, aber wir haben dadurch – und das sage ich ganz bewusst – sechs neue Kameraden gefunden und selbst wenn einige wieder nach Hause müssten, sind doch Freundschaften entstanden.

Das Interview führte Andrea Dobler, Redaktion FLORIAN HESSEN.

FOTOS: MATTHIAS BIBER

Anzeige

**FRITZ EMDE – WUTTIG Feuerschutz Rollcontainer –
praktisch in der Anwendung und
hochwertig in der Verarbeitung**

Wir bieten Ihnen ein umfangreiches Sortiment an qualitativ hochwertigen Rollcontainern, sowie die Sonderanfertigung nach Kundenwunsch.

Wir stehen Ihnen jederzeit beratend zur Seite!

Wuttig Feuerschutz  Arbeitsschutz
Umweltschutz
Sicherheitstechnik **FRITZ EMDE** 
Fabrikation von Maschinen- und Vakuumanlagen

Erfahren Sie mehr unter www.fritz-emde.com

Ideenwettbewerb Integration

Mehr Menschen für die Feuerwehr – kennen, unterstützen, mitmachen –

WIESBADEN

Viele Feuerwehren klagen über zu wenige Mitglieder. Neue, frische Ideen sollen helfen, Menschen für die Feuerwehr zu gewinnen. Sie haben eine solche Idee, wünschen sich aber Unterstützung bei der Umsetzung? Sie würden gerne etwas Neues ausprobieren, Ihnen fehlt aber noch die zündende Idee? Kein Problem, dann bewerben Sie sich für den Ideenwettbewerb.

Feuerwehren melden sich mit ihrer Projektidee oder beschreiben, welches Ziel sie verfolgen wollen. Zum Konkretisieren oder Finden der Projekte gibt es zwei ganztägige Workshops. Hier erhalten Sie auch Unterstützung bei der Projektplanung. Die Termine werden rechtzeitig im FLOARIAN Hessen oder unter [feuerwehr.hessen.de](#) mitgeteilt. Sofern Ihre Projektidee von der Jury ausgewählt wird, unterstützen wir Sie bei der Umsetzung.

Bewerbungen richten Sie bitte an:

Hessisches Ministerium des Innern und für Sport
Ref. V5 – Ideenwettbewerb
Friedrich-Ebert-Allee 12
65185 Wiesbaden
oder per Mail an integrationskampagne@hmdis.hessen.de

Ansprechpartnerin:

Doreen Wassermann 0611/353-1495
Bewerbungsschluss: 30. November 2017

Wie geht es weiter?

An die Auswahl der Projekte durch eine Jury und die Prämierung der Ideen schließt direkt die Umsetzungsphase an. Die Ergebnisse werden danach öffentlichkeitswirksam präsentiert.



FOTOS: VEGE@FOTOLIA.DE, BRAD PICT@FOTOLIA.DE, FREEPIK



Die Menschen müssen die Feuerwehr kennen, wissen, was sie ist, was sie macht und wie sie strukturiert ist. Nur dann können und werden sie die Feuerwehr auch unterstützen oder im besten Fall sogar bei ihr mitmachen.



Aufgepasst

Schuhe gehören nicht in den Backofen!

Kleine Ursache, große Wirkung



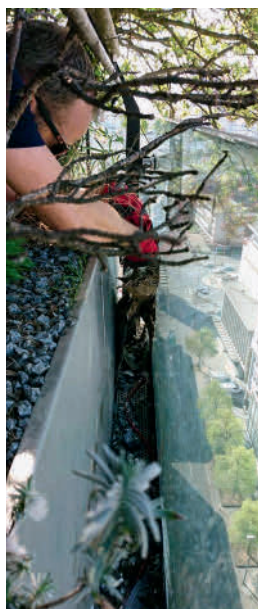
FRANKFURT AM MAIN

Gerade noch rechtzeitig konnten die Einsatzkräfte der Feuerwehr Frankfurt eingreifen und einen größeren Schaden verhindern. Aufmerksame Nachbarn alarmierten sie am 3. Mai 2017 um 19:54 Uhr in den Stadtteil Dornbusch. Dort hatte ein Rauchwarnmelder in einer Wohnung ausgelöst, und auch Brandgeruch war deutlich wahrnehmbar. Da die Bewohner nicht zu Hause waren, musste die Feuerwehr die Wohnung aufbrechen. Die Brandursache fand sich schnell – im Backofen brannten ein Paar Schuhe. Die Vermutung lag nahe, dass sie dort zum Trocknen hineingestellt wurden. Die Einsatzkräfte löschten das Feuer schnell, und es gelang ihnen, die im Vergleich zur Ursache starken Rauchschwaden mit Belüftungsgeräten aus der Wohnung zu drücken. „Wir konnten noch rechtzeitig eingreifen. Das Feuer war kurz davor, sich auf weiteres Mobiliar auszubreiten“, sagt Einsatzleiter Ralph Kauffeld. Und die Moral aus der Geschichte: Schuhe gehören nicht in den Backofen!

TEXT UND FOTO: FEUERWEHR FRANKFURT

Tierische Einsätze

Ob vom Dach oder aus einer Balkonbrüstung, aus dem Zaun oder dem Auto – die Feuerwehr befreit Tiere aus allen Lebenslagen. Immer wieder wird sie daher auch zu „tierischen Einsätzen“ gerufen. So musste sich beispielsweise die Feuerwehr Frankfurt in kurzer Zeitfolge mehreren tierischen Notlagen widmen. Aber auch bei anderen Feuerwehren sind diese Einsätze nicht unüblich. Oft geraten hierbei auch gefiederte Tiere in Höhenlagen in Bedrängnis, obwohl sie uns Menschen dort doch eigentlich überlegen sind. Besonders glücklich sind die Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner, wenn sie ein Tier aus seiner Notlage retten können. Manchmal kommt es hierbei auch zu tierischen Kapriolen, wie der Waschbäreinsatz zeigt.



Mäusebussard in Balkonbrüstung gefangen

FRANKFURT AM MAIN

Zu einer nicht alltäglichen Tierrettung wurde die Feuerwehr am 3. April 2017 in die Innenstadt gerufen. Aus ungeklärter Ursache hatte sich ein Mäusebussard in einem Wohnhochhaus in der Stephanstraße zwischen einem Blumenkasten und einer Glasbalkonbrüstung verfangen. Die Einsatzkräfte konnten mit einem beherzten Griff den unverletzten, aber gefangenen, Bussard aus seiner misslichen Situation befreien. Anschließend flog er mit unbekanntem Ziel davon.

Aufgrund der zunächst unklaren Lage kam die Höhenrettungsgruppe der Feuerwehr Frankfurt zum Einsatz.

Ente gut, alles gut



FRANKFURT AM MAIN

Hinauf auf's Dach eines Abrisshauses ging es am Montag, dem 15. Mai 2017. Eine Entenfamilie hatte sich dort in der Frauensteinstraße im Nordend Frankfurts verirrt. Allerdings schaffte es das Muttertier mit seinen vier Küken nicht mehr alleine vom Dach. Eine Anwohnerin wurde auf die in Not geratene Familie aufmerksam und informierte gegen 18:15 Uhr die Feuerwehr. Über die Drehleiter konnten die Einsatzkräfte auf die Dachfläche gelangen, die Küken einfangen und in einem Karton unterbringen. Nachdem die Entenküken den Boden erreicht hatten, kam auch Mama Ente dazu, um sich von der sicheren Rettung ihres Nachwuchses zu überzeugen. Die Anruferin übernahm kurzerhand zu Fuß den Transport zum nahegelegenen Holzhausenpark und konnte dort die junge Familie in die Freiheit entlassen. Ente gut, alles gut.



Labradorhündin im Zaun eingeklemmt

FRANKFURT AM MAIN

Weder vor noch zurück ging es am 21. Mai 2017 für eine achtjährige Labradorhündin in Frankfurt-Unterliederbach. Die Hundedame hatte sich zwischen den Stahlstreben eines Zaunes eingeklemmt und konnte sich nicht mehr befreien. Auch die Besitzer hatten keine Chance, das Tier aus dem Zaun zu retten. Gegen 10:15 Uhr alarmierten sie die Feuerwehr. Die Einsatzkräfte schnitten mit einer hydraulischen Schere die Stahlstrebe durch und drückten sie mit einem Spreizer zur Seite. So befreiten sie die Hündin unverletzt aus ihrer misslichen Lage.

TEXTE UND FOTOS: FEUERWEHR FRANKFURT AM MAIN

Waschbäralarm



EUDORF

Sachen gibt's: Die Feuerwehr der Stadt Alsfeld wurde am späten Sonntagabend, dem 18. Juni 2017, wegen eines Waschbären alarmiert. Das Tier versteckte sich nach einem Wildunfall auf der Bundesstraße 254 zwischen Alsfeld und Eudorf in der Karosserie eines Autos. Sichtlich unverletzt lieferte sich der Kleinbär dort ein Versteckspiel mit den Einsatzkräften der Feuerwehr und den Insassen des Autos. Zeitweise ragte der Kopf aus der Motorhaube, dann wieder der Schwanz aus dem Radkasten oder die Vorderpfoten aus der Unterbodenverkleidung. Lockversuche mit einem Schokoriegel scheiterten. Schließlich bockten die Einsatzkräfte das Fahrzeug auf und erwischten den Waschbären in einem günstigen Augenblick. Sie setzten das Tier anschließend unversehrt in der angrenzenden Wildnis aus. Neben den angerückten Feuerwehren aus Alsfeld und Eudorf war auch eine Streife der Polizeistation Alsfeld im Einsatz. Die Bundesstraße war während des Feuerwehreinsatzes halbseitig gesperrt.

TEXT UND FOTOS: PHILIPP WEITZEL

Limburger Metallbaubetrieb brennt

Stahlstützen schmelzen und Gebäude senkt sich

LIMBURG

Samstagnachmittag, der 28. Januar 2017, 14:10 Uhr: Der Eigentümer eines Metallbaubetriebes, der sich in seiner Wohnung im ersten Stock eines Wohn- und Geschäftshauses mit seiner Tochter befindet, schreckt durch Explosionen auf. Einen Brand hat er bis dahin nicht bemerkt. Seine Frau hat zehn Minuten vorher die Wohnung mit dem Hund verlassen. Eine Freundin ruft sie von einem nahegelegenen Gartenmarkt an und sagt ihr, dass ihr Haus brennt. Sie schaut zurück und sieht eine schwarze Rauchwolke aufsteigen. Ihr Ehemann rennt derweil mit einem Feuerlöscher die Treppe zum Verkaufsraum hinunter und will löschen. Doch dafür ist es bereits zu spät. Er kann sich mit seiner Tochter in allerletzter Sekunde ins Freie retten. Der Verkaufsraum steht innerhalb von zwei Minuten in Vollbrand. Die Flammen schlagen sofort über die Außenfassade zum Flachdach über und setzen es in Brand.

Innerhalb der nächsten fünf Minuten gehen über 60 Notrufe bei der Leitstelle Limburg-Weilburg ein, die den Vollbrand einer Lagerhalle eines Metallbaubetriebes in der Dieselstraße, im Gewerbegebiet „Im Elbboden“, in Limburg melden. Die Anruferinnen und Anrufer berichten alle von einer Vielzahl von Explosionen.

Alarmierung

Sofort löst die Leitstelle nach Alarmplan ein F2 „Brand in Gewerbebetrieb“ für die Freiwillige Feuerwehr Limburg und die Besatzung des GW-AS aus. Einen Rettungswagen des DRK Limburg alarmiert sie mit. Gleichzeitig verständigt die Leitstelle die Polizei Limburg und die EVL Limburg als zuständigen Energieversorger. Die Leitstellenmitarbeiter sehen aus ihrem Fenster eine große Rauchwolke und alarmieren zusätzlich die Stadtteilfeuerwehr Offheim (LF8/6, MTW). Der als erstes eintreffende RTW meldet, dass keine Personen mehr im Gebäude sind, aber ein Gebäude in Vollbrand steht. Daraufhin werden zusätzlich die Stadtteilfeuerwehren von Ahlbach und Eschhofen alarmiert (beide mit LF8/6 und MTW). Von Limburg rücken zwei Drehleitern, drei weitere Löschfahrzeuge, der Gerätewagen Atemschutz und weitere Gerätewagen nach. Mittlerweile haben sich mehr als 50 Zuschauer an der Einsatzstelle auf dem freien Nachbargrundstück versammelt. Diese behindern aber zum Glück nicht die Feuerwehr. Videoaufnahmen des Brandes kann man bereits kurze Zeit später auf YouTube sehen.

Die Brandbekämpfung beginnt nach Eintreffen des HLF 20/16 und der DLK 23/12 von Limburg gegen 14:22 Uhr.



Abrissarbeiten des vorderen einsturgefährdeten Bereiches.

Einsatzbeginn

Der mit dem ersten Fahrzeug ausgerückte stellvertretende Wehrführer, Stephan Meurer, erkundet die Einsatzstelle und stellt fest, dass nicht die Lagerhalle brennt, sondern ein an die Produktionshalle angrenzendes Wohn- und Geschäftshaus. Ferner steht ein Pkw direkt vor dem Gebäude in Vollbrand. Ein weiterer fängt an zu brennen. Vier weitere Pkw, in einem Abstand von acht Metern zum Gebäude, könnten ebenfalls durch die Hitze und Flammen beschädigt werden. Das Erdgeschoss – ein Verkaufsraum – steht in Voll-



Brandstelle nach Abschluss der Löscharbeiten sowie angebrannter Pkw im Unterstand und vier leicht beschädigte Pkw auf dem Betriebsparkplatz.

brand, auch das Flachdach brennt bereits. Der Zugang zum Treppenhaus in den ersten Stock ist von den Flammen eingeschlossen.

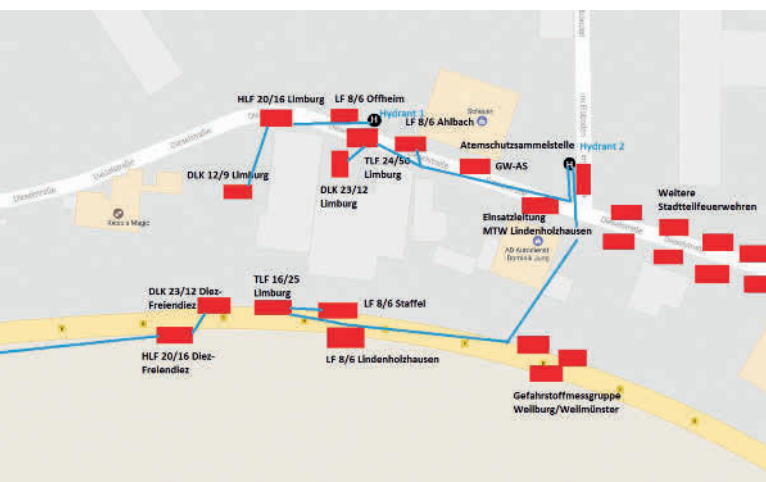
Wehrführer Meurer lässt sofort vom Angriffstrupp des HLF ein C-Rohr durch die Produktionshalle vornehmen, um die Durchgangsverbindung zum Geschäftshaus abzusichern. Die Lagerhalle ist an das Wohn- und Geschäftsgebäude angebaut und steht auf der Grundstücksgrenze zum Nachbargrundstück. Beide Gebäude stehen Mauer an Mauer an einer Montagehalle des Nachbargrundstückes. Die Einsatzleitung baut die DLK 23/12 als Riegelstellung im Innenhof des Nachbarn auf. Sie wird von einem Tanklöschfahrzeug mit Wasser versorgt. Die Freiwillige Feuerwehr Offheim unterstützt dort mit ihrem LF 8/6. Der Angriffstrupp der Feuerwehr Offheim stellt bereits leichten Rauch in der Nachbarhalle fest. Ein Hydrant in der Dieselstraße deckt die Löschwasserversorgung für diesen Bereich ab.

Die DLK 12/9 dient als zweite Riegelstellung auf der Freifläche des Nachbargrundstückes, um den Brand des Flachdaches einzudämmen und ein Übergreifen auf die Produktionshalle zu verhindern. Das HLF 20/16 versorgt sie mit Wasser.

Vollalarm für Limburg

Mit der Feuerwehr Offheim trifft auch der stellvertretende Stadtbrandinspektor Peter Lorger ein, der die Einsatzleitung übernimmt. Da es keine Möglichkeit gibt, das Geschäftshaus zu retten, gibt es die Feuerwehr auf. Die Einsatzleitung lässt Vollalarm für alle restlichen Stadtteilfeuerwehren auslösen und zusätzlich die Drehleiter der Feuerwehr Diez-Freienriedez alarmieren. Es werden drei Einsatzabschnitte gebildet: zwei für Brandbekämpfung und einer für Bereitstellung. Den MTW mit Zusatzausstattung von Lindenholzhausen installiert die Einsatzleitung als Führungskomponente für sich und wickelt die gesamte Kommunikation darüber ab.

Ein Innenangriff ist nicht mehr möglich, da bereits auffällige Risse in der Gebäudestruktur sichtbar werden. Anfangs nur ein Zentimeter breit, wachsen die Risse im Laufe des Einsatzes bis auf zehn Zentimeter an.



Aufstellung der Feuerwehrfahrzeuge mit Löschwasserversorgung.

Als bekannt wird, dass sich im Erdgeschoss ein Geschäft für Motorkühlung und Fahrzeugklimatisierung befindet und im Verkaufsraum Chemikalien (Scheibenfrostschutz, Hydrauliköl, normaler Frostschutz, Schmiermittel, Druckgasdosen, Batterien, Chemikalien etc.) brennen, wird die Gefahrstoff-ABC-Messgruppe der Feuerwehren Weilburg und Laubuseschbach alarmiert. Aus dem Verkaufsraum dringen zu dieser Zeit weitere Knallgeräusche.

Das Grundstück des Metallbaubetriebes grenzt direkt an die Bundesstraße 8 an, allerdings ohne Zufahrt. Die Bundesstraße wird durch die Polizei voll gesperrt. Dort ist das TLF 16/25 in Stellung gebracht. Die Feuerwehr-Staffel (LF 8/6, MTW) kommt mit ihrem LF 8/6 hinzu und versucht mit einem Löschangriff auf den Ver-



Sonntagvormittag, nach Abriss des Gebäudeteiles.



Ausgebrannte Büroräume hinter dem Verkaufsraum.

kaufsraum, mit drei C-Rohren und einem B-Rohr, eine weitere Brandausbreitung auf die vier gefährdeten PKW abzuwehren. Sie weisen bereits leichte Beschädigungen durch den Brand auf.

Wasserversorgung

Eine Wasserversorgung fehlt auf der Bundesstraße. Es muss von einem weiteren Hydranten aus der Straße „Im Elbboden“ eine 180 Meter B-Leitung von den Feuerwehren Ahlbach und Staffel zum TLF 16/25 von Limburg verlegt werden.

Die DLK 23/12 und das HLF 20/16 der Feuerwehr Diez-Freienried sind mittlerweile eingetroffen, und die Einsatzkräfte nehmen von der Drehleiter ein Wenderohr zur Brandbekämpfung des Flachdaches vor. Die Wasserversorgung stellt zunächst das HLF 16 aus Diez-Freienried für die Drehleiter bereit. Um diese zu versorgen, baut die Feuerwehr Lindenholzhausen eine Wasserversorgung vom 160 Meter entfernten Elbbach auf. Die Gefahrstoff-ABC-

Mess-Gruppe weist im Bereich der Bundesstraße 8 einen unbedenklichen CO-Wert nach. Messungen im Feld in Richtung der Wohnhäuser verlaufen ebenfalls negativ.

Alle restlichen Feuerwehren finden sich zur Bereitstellung ein.

Dann wird ein Kaminbrand im Limburger Stadtteil Eschhofen gemeldet. Da noch alle Kräfte gebunden sind, alarmiert die Leitstelle die Feuerwehren aus Runkel und Ennerich nach Eschhofen. Kreisbrandinspektor Georg Hauch, Bürgermeister Marius Hahn, Erster Stadtrat Michel Stanke und Landrat Manfred Michel kommen zur Einsatzstelle.

Einsturzgefahr

Um 15:27 Uhr wird „Brand unter Kontrolle“ gemeldet. Zwei Feuerwehren werden herausgelöst, da sie sich für eine Brandwache im Laufe des Abends und der Nacht bereithalten sollen. Die Feuer-



Luftaufnahme mittels Drohne, eine Stunde nach Brandausbruch.



Auswirkungen der Hitzeentwicklung auf die in etwa acht bis neun Metern Entfernung abgestellten Pkw.

Die geborgenen, geschmolzenen und teilweise noch gefüllten Ölfässer.

wehren Linter und Dietkirchen stellen bis zum Sonntagmittag abwechselnd die Brandwache.

Jetzt wird auch sichtbar, warum die Risse am Gebäude entstehen. Der Verkaufsraum ist offen verglast. Die Decke über dem Verkaufsraum wird von drei runden Stahlstützen getragen. Aufgrund der hohen Brandlasten im Gebäude war die Hitzestrahlung so groß, dass die teilweise ungeschützte Stahl- und Tragkonstruktion des Obergeschosses so stark angegriffen wurde, dass es zum Versagen aller drei Stahlstützen kam und diese um 10 bis 20 cm schmolzen.

Eine Statikerin der Bauaufsicht der Stadt Limburg kommt zur Einsatzstelle und untersucht den Schaden. Wegen Einsturzgefahr darf erst einmal niemand mehr das Haus betreten. Ein Schock für die Eigentümer. Sie sind jetzt „Wohnungslose“, obwohl ihre darüber liegende Wohnung noch intakt ist.

Die Zwischendecke senkt sich derweil weiter. Die Risse werden größer. Die Außenwand ist um 50 bis 60 cm nach vorne gekippt. Bei Einsturz droht eine Verschiebung, die die benachbarte Halle zum Einsturz bringen könnte. Das Haus ist noch mit Strom versorgt. Er muss abgestellt werden. Ein Zugang wird von außen zum Keller geöffnet und ein dafür ausgebildeter Feuerwehrmann geht kurz hinein und zieht die Panzersicherungen.

Sofortiger Teilabriss

Das Bauamt entscheidet, dass ein Teilabriss des Gebäudes erfolgen muss. Im Laufe des Abends wird mit einem Bagger die Fläche über dem Verkaufsraum abgetragen. Das bannt die Einsturzgefahr. Bei den Abrissarbeiten kommen angebrannte Ölfässer zum Vorschein. Diese sind ausgelaufen bzw. teilweise noch gefüllt. Für die Aufnahme der Fässer und des Brandschuttes werden zwei Container bereitgestellt. Hier stellte sich im Nachhinein heraus, dass der entstandene „Chemikaliencocktail“ diesen Brandschutt so stark belastet, dass er nur in einer einzigen speziellen Verbrennungsanlage in Deutschland entsorgt werden darf.

Nach dem Abriss können die Limburger Einsatzkräfte in den übriggebliebenen Teil der Wohnung gehen und die wichtigsten Habseligkeiten herausholen. Sie finden einen Käfig mit den drei handzahn Ratten der Tochter. Diese sind unversehrt. Die Familie hatte die Tiere schon aufgegeben. Sogar die Ordner mit den Versicherungsdaten und weiteren wichtigen Dokumenten finden die Feuerwehrangehörigen. Die Familie bekommt von Freunden eine Unterkunft. Der Metallbau-Betrieb konnte in der Produktionshalle bereits am Montag wieder mit der Arbeit beginnen. Der Rest des Hauses wird abgerissen und durch einen Neubau ersetzt.

Eingesetzt waren 133 Angehörige der Feuerwehr, acht der Polizei und zwei des Rettungsdienstes, des DRK, ferner der Bauhof und die Bauaufsicht der Stadt Limburg. Kreisbrandinspektor Georg Hauch stellt im Resümee später fest: „Von weitem ließ der Rauch zwar auf einen Großbrand schließen, da nur ein Teilbereich des Gebäudes betroffen war, handelte es sich aber um ein begrenztes Schadensfeuer“.

TEXT UND FOTOS: HOLGER GOEBEL,
PRESSESPRECHER FEUERWEHR LIMBURG

Anzeige






Vereins- und Festbedarf
www.fahnen-koessinger.de
 Telefon: 09451 / 9313-0
info@fahnen-koessinger.de

Jugendfeuerwehr Odenwaldkreis



Staatssekretär Werner Koch bei der Übergabe der Auszeichnung „Feuerwehr des Monats“ an die Jugendfeuerwehr Odenwaldkreis mit den Führungskräften der Odenwälder Jugendfeuerwehren und den Mitgliedern der Jugendfeuerwehr Höchst im Odenwald vor der neu beklebten Drehleiter.

Werner Koch, Staatssekretär im Hessischen Innenministerium, hat die Jugendfeuerwehr Odenwaldkreis zu Hessens „Feuerwehr des Monats April 2017“ gekürt. Die jungen Brandschützerinnen und Brandschützer erhielten die Ehrung für die erfolgreiche Umsetzung der Werbekampagne zur Nachwuchsgewinnung für die Hessische Jugendfeuerwehr sowie für die Pflege europäischer Freundschaften. Die Auszeichnung ist mit 500 Euro dotiert. „Die Jugendfeuerwehr Odenwaldkreis hat die Werbekampagne der Hessischen Jugendfeuerwehr vorbildlich umgesetzt. Mit den Werbemaßnahmen zur Nachwuchsgewinnung in vielen Grundschulen des Kreises hat sie es geschafft, neue Mitglieder zu gewinnen. Damit leisteten die Verantwortlichen einen wichtigen Beitrag für den zukünftigen Brandschutz im Odenwald“, so Staatssekretär Werner Koch.

Besuch aller Grundschulen im Landkreis

Wie in vielen Landkreisen kämpft auch der Odenwaldkreis um den Erhalt beziehungsweise die Steigerung der Mitgliederzahlen in den Jugendfeuerwehren. Zum Jahresende organisierte sie eine Werbeaktion an allen Grundschulen des Odenwaldes. Ziel war es,

die vierten Klassen für das Thema Feuerwehr zu interessieren und diese für das „Hobby“ (Jugend-)Feuerwehr zu gewinnen. Die Ausrichtung der Aktionstage erfolgte individuell durch die örtlichen Jugendfeuerwehren. Angefangen mit Schnuppertagen zur Brandschützerziehung bis hin zum Kennenlernen der Fahrzeuge und Gerätschaften gestalteten sie die Tage sehr unterschiedlich. Am Ende überreichte die Jugendfeuerwehr an alle Schulkinder ein Werbepaket. Dieses bestand aus einem Turnbeutel mit Kugelschreiber, Schreibblock, Stundenplan, Lineal, zwei Aufklebern, teils mit den Motiven der neuen Jugendfeuerwehrkampagne, und einem an die Eltern gerichteten Brief.

Europäische Freundschaften

Um den Zusammenhalt der Mitglieder innerhalb der Jugendfeuerwehren zu stärken, veranstaltet die Jugendfeuerwehr Odenwaldkreis seit mehr als 45 Jahren jährlich Jugendbegegnungen mit verschiedenen Feuerwehren aus Europa. Alles begann 1970 mit dem ersten Zeltlager der Odenwälder Jugendfeuerwehr in Pont de Beauvoisin, Frankreich. Im Laufe der Zeit bauten sich dann viele Kontakte zu Jugendgruppen aus verschiedenen Feuerwehren in



Europa auf, wie beispielsweise aus Frankreich, der Slowakei, Dänemark, Schweden, Norwegen, Russland, Schottland und Portugal. Entweder bereiste die Jugendfeuerwehr Odenwaldkreis selbst andere Staaten oder die Partnerfeuerwehren kamen in den Odenwald: Ein wichtiger Beitrag für das Zusammenwachsen Europas und das gegenseitige Verständnis. Die Jugendfeuerwehr Odenwaldkreis präsentiert ihr internationales Engagement in regelmäßigen Abständen, zum Beispiel bei der Jugendmesse „Hessen – Total International“.

Aktionstage und Veranstaltungen

Dazu kommen weitere Aktionen und Veranstaltungen für die Jugendfeuerwehr Odenwaldkreis. Hierzu gehörten im vergangenen Jahr z. B. ein Hallenfußballturnier mit Jugendlichen aus Syrien und Afghanistan, das Dreiländertreffen in Trennfurt, der Odenwaldcup, die Jugendflammen- und Leistungsspannenabnahmen, das Megazeltlager Südhessen e. V. und vieles mehr.

Die Jugendfeuerwehr Odenwaldkreis hat außerdem die Drehleiter der Feuerwehr Höchst (im Odenwald) mit Motiven der Jugendfeuerwehr-Imagekampagne beklebt.

Dies alles unterstreicht das umfangreiche Engagement der jungen Brandschützerinnen und Brandschützer in eindrucksvoller Weise.

TEXT: HMDiS

FOTOS: JUGENDFEUERWEHR ODENWALDKREIS

Machen Sie mit!

Wer wird „Feuerwehr des Monats“?

Weitere Informationen:

<https://innen.hessen.de/sicherheit/feuerwehr/ehrenamt/feuerwehr-des-monats>



Freiwillige Feuerwehr Klein-Auheim



Innenminister Peter Beuth bei der Auszeichnung der Feuerwehr des Monats Klein-Auheim mit der Kinderfeuerwehr, der Jugendfeuerwehr und der Einsatzabteilung.
Vorne im Bild: Heiko Kasseckert (MdL), Innenminister Peter Beuth, Stadtverordnetenvorsteherin Beate Funck, Wehrführer Alexander Schweizer und der stellvertretende Ortsvorsteher Volker Taeger, ganz links Kreisbrandinspektor Markus Busanni.

Innenminister Peter Beuth hat die Freiwillige Feuerwehr Klein-Auheim zu Hessens „Feuerwehr des Monats Mai 2017“ gekürt. Die Brandschützerinnen und Brandschützer aus dem Hanauer Stadtteil erhielten die Ehrung für ihr herausragendes Engagement in der Brandschutzerziehung.

Pioniere der Brandschutzerziehung

Brandschutzerziehung wird in Klein-Auheim ganz groß geschrieben. Besonders erwähnenswert sind zwei charmante Ideen der Feuerwehr, mit Kindern in Kontakt zu kommen: Zum einen führt diese „Feuerwehr-Kindermodenschauen“ durch. Diese Auftritte werden seit über fünf Jahren bundesweit mit viel Aufmerksamkeit bedacht. Das Mitwirken hierbei weckte bei vielen Kindern, die bislang keinen Bezug zur Feuerwehr hatten, das Interesse hieran. Einige fanden dadurch auch den Weg zur Jugendfeuerwehr. Zum anderen bietet die Feuerwehr „Lesungen im Feuerwehrauto“ an. So lädt sie, beispielsweise am Tag der offenen Tür, beim Weihnachtsmarkt aber auch an einem ganz normalen Wochentag, Kinder zu einer Lesung in einem Betreuungscontainer oder in der Gruppenkabine eines Löschfahrzeuges ein. Diese können darin Platz nehmen und sich dort spannende Feuerwehr-Kindergeschichten anhören.

Besonders abenteuerlich sind diese Lesungen, wenn sie abends, in einer total abgedunkelten Feuerwache, mit Taschenlampenlicht im Löschfahrzeug stattfinden. Hierbei kommt eine knisternde, abenteuerliche Stimmung auf, die nicht nur die Kinder, sondern auch die Betreuerinnen und Betreuer, die Eltern und sogar die Vorleserinnen und Vorleser begeistert.

„Die Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr Klein-Auheim in der Brandschutzerziehung ist zielgruppengerecht und besticht durch spielerisch-kreative Ideen. Abseits der klassischen Pfade bieten die Kameradinnen und Kameraden für Kinder und Jugendliche Lesestunden im Feuerwehrauto an und informieren mit Modenschauen im Gerätehaus über Kleidung und Geräte der alltäglichen Feuerwehrarbeit. Damit sind die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr Klein-Auheim zu Pionieren bei der Brandschutzerziehung geworden und hessenweit beispielgebend“, so Innenminister Peter Beuth.

Es ist eine große Leistung, dass die Jugendfeuerwehr es dann noch schafft, die Kinder über die lange Zeit von bis zu sieben Jahren zu halten und in die Einsatzabteilung zu übergeben. Wichtig hierbei ist auch das Engagement der Einsatzabteilung, die die Jugendfeuerwehr durch viele gemeinsame Aktionen – beispielsweise beim Berufsfeuerwehrtag – unterstützt.



Rund 3.500 Kinder und Erwachsene mit Engagement erreicht

Neben der normalen Brandschutzerziehung im Stadtgebiet referieren einige Mitglieder der Feuerwehr bei kreis-, landes- und bundesweiten Veranstaltungen zur Brandschutzerziehung bzw. Brandschutzaufklärung. Allein 2016 haben sie bei mehr als 100 Terminen über mögliche Gefahren im Alltag aufgeklärt. Dabei erreichten sie in über 500 Stunden rund 3.500 Kinder und Erwachsene.

Des Weiteren hat die Feuerwehr ein spezielles Rettungskonzept für Menschen mit Behinderung entwickelt. Im Stadtteil Hanau Klein-Auheim entstand die erste ausführliche Präsentation zu diesem Thema, „Retten von Menschen mit Behinderungen“, die die Feuerwehr vielfach bundesweit vorstellte. Sie enthält entsprechende Rettungsmethoden und richtet sich an Feuerwehren, Pflegeheime sowie deren Betreuerinnen und Betreuer und an die Menschen mit Behinderungen selbst.

TEXT: HMDIS

FOTOS: BENJAMIN POE, FOTON KLEIN-AUHEIM;
FEUERWEHR HANAU KLEIN-AUHEIM



Machen Sie mit!

Wer wird „Feuerwehr des Monats“?

Weitere Informationen:

<https://innen.hessen.de/sicherheit/feuerwehr/ehrenamt/feuerwehr-des-monats>





Kein Durchkommen für Rettungskräfte

800 Meter zur Einsatzstelle laufen

MÖRFELDEN

Immer wieder haben Feuerwehren das Problem, dass keine Rettungsgasse gebildet wird. Ein besonders erschreckendes Beispiel für die Uneinsichtigkeit mancher Autofahrer hat die Freiwillige Feuerwehr Mörfelden erlebt.

Der Einsatz

Die Feuerwehr Mörfelden wurde am 15. März 2017, um 16:29 Uhr, auf die A 5 in Fahrtrichtung Darmstadt mit der Meldung „Person aus fünf Metern Höhe abgestürzt, Brücke Gräfenhausen“ alarmiert.

Beim Eintreffen lag der – aus ungeklärten Gründen von der Brücke abgestürzte – Arbeiter auf einer abgesperrten Fahrspur Richtung Darmstadt. Die Feuerwehr sperrte auch die Autobahn Richtung Süden komplett ab, weil der Rettungshubschrauber aus Frankfurt im Anflug war. Dieser flog die schwer verletzte Person in die Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik nach Frankfurt. Es waren von der Feuerwehr vier Fahrzeuge mit 15 Einsatzkräften vor Ort,

von Rettungsdienst zwei Rettungswagen, ein Notarzt und der Rettungshubschrauber Christoph 2 im Einsatz.

Rettungsgasse? Fehlanzeige!

Während der Anfahrt der Einsatzfahrzeuge zur Unfallstelle kam es zu Verzögerungen. Unvernünftige Autofahrer schlossen die Rettungsgasse wieder, die die ersten Fahrzeuge gebildet hatten. Dadurch waren die Besatzungen der Großfahrzeuge und der Notarzt gezwungen, die letzten rund 800 Meter zu Fuß fortsetzen. Um überhaupt durchzukommen, mussten die Kameraden die Autos teils zentimeterweise nach rechts und links dirigieren. So kamen die Einsatzkräfte in den Fahrzeugen rund eine halbe Stunde verspätet an der Einsatzstelle an. Bei einem Unfall ist das eine sehr lange Zeit.

HERR HERRMANN WIE HABEN SIE PERSÖNLICH DEN EINSATZ DAMALS ERLEBT? Nun, die Rettungsgasse war ja schon offen und dann sind irgendwelche – entschuldi-



Theo Herrmann, stellvertretender Stadtbrandinspektor, Feuerwehr Mörfelden

gen Sie den Ausdruck – Idioten wieder rein gefahren und haben sie zu gemacht. Sobald wir durch waren, haben sich manche hinter die Feuerwehrfahrzeuge gehängt, um in deren „Windschatten“ zu fahren – natürlich sinnlos bei einer gesperrten Autobahn. Je näher wir der Einsatzstelle kamen, desto schwieriger wurde es. Um möglichst schnell zu dem Verletzten zu kommen, sind wir dann ausgestiegen und die restlichen 800 Meter gelaufen.

Wir haben die blockierenden Autofahrer darauf aufmerksam gemacht, dass sie eine Rettungsgasse hätten bilden müssen. Das Schlimme war, dass wir kaum auf Verständnis gestoßen sind. Teilweise sind richtig deftige Wort gefallen.

KÖNNEN SIE UNS BEISPIELE NENNEN?

Meistens kam eine Erwiderung wie „stellt Euch nicht so an“, oder „muss der Aufwand sein?“. Als wir meinten, das könnte doch auch mal sie selbst treffen, kam nur ein lapidares „hab ich halt Pech gehabt“.

Meine Kameraden haben auf dem Weg zur Einsatzstelle Fotos von den Blockierern gemacht und später den Einsatzleiter der Polizei angesprochen. Wir haben uns dann entschlossen, gegen rund 30 Verkehrsteilnehmer wegen der Blockade der Rettungsgasse, eine Anzeige zu erstatten.

WARUM, GLAUBEN SIE, HABEN DIE AUTOFÄHRER DIE RETTUNGSGASSE WIEDER VERSCHLOSSEN?

Das ist reiner Egoismus. Die Drängler hoffen, zehn oder 20 Meter vorankommen zu können. Sie wissen nicht oder machen sich nicht klar, was sie damit anrichten. Wenn dann, wie in unserem Fall, eine weitere Feuerwehr von der anderen Seite kommen muss, kostet das Zeit. Das Schlimme ist, dass wir ja eine vorgegebene Rettungszeit von zehn Minuten haben. Wenn dann etwas passiert und wir wegen so etwas zu spät sind, dann schreien doch gerade die, die hier die Gasse zustellen, am lautesten und beschweren sich auch am meisten.

SIE HABEN ALS FOLGE DIESES EINSATZES SOGAR IHR RETTUNGSKONZEPT GEÄNDERT.

Ja, das Erlebnis war so prägend, dass wir uns entschlossen haben, künftig mit zwei Feuerwehren von beiden Seiten auf die Autobahn zu fahren. Wir fahren und die BF

Darmstadt auch – eine von uns wird dann schon durchkommen.

SIE SIND MIT DIESEM VORFALL OFFENSIV AN DIE ÖFFENTLICHKEIT GEGANGEN. WARUM?

Ich wollte auf das Thema aufmerksam machen und das ist auch gelungen. Wir waren deutschlandweit in allen möglichen Medien. In hessischen Zeitungen, der Hessenschau, aber auch weit über Hessen hinaus habe ich beispielsweise der Berliner Morgenpost, RBB Berlin, dem Südwestfunk oder der Süddeutschen Zeitung Fragen beantwortet oder Interviews gegeben. Und wir haben Zuschriften bekommen aus ganz Deutschland.

WAS MEINEN SIE, KANN MAN NOCH TUN, UM DAS PROBLEM ZU LÖSEN?

Ich freue mich, dass es inzwischen immer wieder ein Thema in den Medien ist. Wir müssen darauf aufmerksam machen. Plakate und Banner sind gut, aber ich finde, auch die Strafe dafür müsste dringend erhöht werden.

Übrigens, am Montag, dem 22. Mai 2017, kam der abgestürzte Arbeiter mit seiner Frau extra aus dem Südschwarzwald nach Mörfelden, um sich bei den Rettungskräften und dem Arzt der Flughafenklinik persönlich zu bedanken. Eine schöne Geste.

HERR HERRMANN, VIELEN DANK FÜR DAS INTERVIEW.

Das Interview führte Andrea Dobler, Redaktion FLORIAN HESSEN.

TEXT: FEUERWEHR MÖRFELDEN; HMDIS

FOTOS: FEUERWEHR MÖRFELDEN

**Bußgeld erhöhen**

Immer wieder haben Rettungsfahrzeuge Probleme damit, zügig zur Unfallstelle zu kommen, da keine Rettungsgasse gebildet wird. Die bisherige Strafe in Höhe von gerade einmal 20 Euro war für dieses Menschenleben gefährdende Verhalten deutlich zu niedrig. Da eine Bußgelderhöhung nur der Bund festlegen kann, hat sich der Bundesrat mit einem Entschließungsantrag für eine Reformierung des Bußgeldsystems befasst und am 7. Juli 2017 beschlossen, dass künftig eine Mindeststrafe von 200 Euro für das Nichtbilden einer Rettungsgasse gelten soll. Hessen hatte bereits zuvor eine deutliche Erhöhung der Geldbuße gefordert, zuletzt stellten alle Länder gemeinsam den entsprechenden Antrag.

„Das Bilden einer Rettungsgasse ist kein höflicher Vorschlag der Einsatzkräfte, sondern jede Verkehrsteilnehmerin bzw. jeder Verkehrsteilnehmer ist dazu verpflichtet. Wer rücksichtslos Menschenleben und Rettungskräfte gefährdet, muss so hart bestraft werden, dass es weh tut. Der Vorschlag des Bundes greift dabei zu kurz. Jedem Auto- oder Lkw-Fahrer muss künftig klar sein, dass die Konsequenzen spürbar auf die Geldbörse schlagen“, so der Hessische Innenminister Peter Beuth.

Der Flyer zur Rettungsgassenkampagne Hessens wurde aufgrund der Änderung der Straßenverkehrsordnung aktualisiert und steht unter www.feuerwehr.hessen.de zur Verfügung.



Die verstopfte Rettungsgasse ca. 800 Meter vor der Einsatzstelle.

Dreiteilige Serie – Teil I

Einsätze bei Gewalttat-Lagen

WIESBADEN

Die meisten von uns erinnern sich an die ersten Amokläufe von Schülern in Erfurt und Winnenden, bei denen viele Menschen getötet wurden. Solche Taten waren bis dahin nur aus den USA bekannt – dass dies nun auch hier passierte, schockierte Deutschland. Jedoch ist seitdem viel geschehen. Schulen und Einsatzkräfte haben die Lagen analysiert und sind heute weitaus besser darauf vorbereitet als damals. Amokläufe sind eines von vielen Beispielen für Gewalttat-Lagen. Neue Bedrohungen sind heute insbesondere terroristische Angriffe.

Diese dreiteilige Serie beschäftigt sich mit den Grundlagen, wichtigen Grundsätzen des Einsatzes und der Einsatzvorbereitung für besondere Bedrohungslagen durch Gewalttat-Lagen.

1. Grundlagen, Erkennen, Angriff auf Einsatzkräfte, Absperrung und Abstände

Zum 1. März 2017 ist ein gemeinsamer Runderlass des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport (HMdIS) und des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration (HMSI) zur *Abstimmung von Einsatz- und Eigensicherungsmaßnahmen zwischen Polizei, Rettungsdienst, Feuerwehr, Katastrophenschutz und Hilfsorganisationen bei lebensbedrohlichen Einsatzlagen im Zusammenhang mit bewaffneten Gewalttättern* in Kraft getreten. Der Runderlass ist erarbeitet worden, um auf die lebensbedrohlichen Einsatzlagen in Zusammenhang mit bewaffneten Gewalttätern, insbesondere bei Terrorismus, zu reagieren und die Zusammenarbeit mit allen Einsatzkräften – auch denen der Polizei – zu verbessern.

Mit ihm werden die Grundsätze der Zusammenarbeit bei Einsatzlagen geregelt, bei denen aufgrund der (häufig emotionalen) Erstmeldung Hinweise auf außergewöhnliche Gewaltanwendungen mittels gefährli-



cher Gegenstände, Schusswaffen oder Sprengmitteln vorliegen, und es bereits zu schwerwiegenden Verletzungen oder Tötungen gekommen ist oder diese zu befürchten sind.

Grundlagen

Bei lebensbedrohlichen Einsatzlagen mit bewaffneten Gewalttätern ist auch mit Gewalt gegen Einsatzkräfte zu rechnen. Man nennt diese Einsatzlagen deshalb auch „Gewalttat-Lagen“. Sie lassen sich unterscheiden in:

- Bemächtigungsvorgang bei Entführungen, Geiselnahmen
- Bedrohungslagen
- Amoktaten
- Anschläge
- Politisch motivierte Gewaltkriminalität
- Bewaffnete gewalttätige Aktionen zwischen rivalisierenden Gruppen (z. B. aus den Bereichen organisierte Kriminalität oder Rockerkriminalität)

- Bewaffnete Raubüberfälle auf Geldinstitute, Werttransporte etc.
- Sonstige Tötungshandlungen aus niederen Beweggründen
- Erweiterte suizidale Handlungen (insbesondere im sozialen Nahbereich). Hinzu kommen Gewalttaten mit möglicherweise terroristischem Hintergrund. Sie richten sich gezielt gegen Menschen und haben eine hohe Anzahl von Verletzten und Toten zum Ziel. Dabei unterscheiden die Täter nicht zwischen der Bevölkerung und Einsatzkräften. Rettungsdienst, Feuerwehr, Katastrophenschutz und Hilfsorganisationen können nicht davon ausgehen, dass Gewalttäter ihren „neutralen Status“ anerkennen. Im Zweifelsfall sind auch sie ein potenzielles Ziel. Terroristische Gewalttaten werden in ihrer Art und Weise der Durchführung unterschieden:
- Einzelanschläge, wie Selbstmordattentäter oder Bomben- und Sprengstoffanschläge

- Zweit- oder Mehrfachanschläge am gleichen Ort durch verzögerte Zündung weiterer Sprengsätze, Heckenschützen oder Selbstschussanlagen
- Zweit- oder Mehrfachanschläge an verschiedenen Orten
- Unkonventionelle Spreng- und Brandvorrichtungen (USBV), Spreng- und Brandsätze, Sprengfallen, Brief- und Paketbomben mit Sprengstoff oder Brandbeschleuniger (Molotow-Cocktails), die auch zeit- oder ferngesteuert gezündet werden können
- Unkonventionelle Spreng- und Brandvorrichtungen, versetzt mit radioaktivem Material, biologischen, chemischen Gefahr- oder Kampfstoffen (Dirty Bomb)
- Anschläge mit schnell flüchtigen Gefahr- und Kampfstoffen, z. B. Gase und Dämpfe leicht siedender Flüssigkeiten, oder mit sesshaften Agenzien, z. B. anhaftenden Emulsionen
- Sprengung chemischer Anlagen, Pipelines, Anschläge auf Gefahrguttransporte zur Freisetzung von Gefahrstoffen in großen Mengen oder auf kritische Infrastrukturen ganz allgemein.

Erkennen einer Gewalttat-Lage

Nicht in jedem Fall ist aufgrund des Notrufes und des sich daraus ergebenden Meldebildes in der Zentralen Leitstelle (ZLSt) oder bei der Polizei eine Gewalttat-Lage

als solche erkennbar. Die Leitstelle kann die alarmierten Einsatzkräfte folglich nicht warnen. Feuerwehr und Rettungsdienst können durchaus als erste Kräfte in eine Einsatzlage gelangen und diese erst dann als Gewalttat-Lage erkennen oder Anzeichen auf eine solche erhalten.

Auf eine Gewalttat-Lage können für die Einsatzkräfte folgende Anzeichen hinweisen, die anormal für ein „übliches“ Erscheinungsbild der Einsatzstelle und ihre Umgebung sind:

Ortsunübliche Erscheinungsbilder

- Z. B. durch Explosionen beschädigte oder zerstörte Gebäude
- Zersplitterte Fensterscheiben
- Zerstörte Fahrzeuge (Zerstörungsbild nicht durch Unfall)
- Löcher im Erdboden und lose Erde (durch Sprengsätze)
- Herumliegende Munition und Patronenhülsen
- Rauch, farbige Wolken, ungewöhnliche Flüssigkeitslachen
- Fahnen mit politischen oder religiösen Symbolen.

Ungewöhnliches Verhalten und

Aussehen von Personen

- Flüchtende Personen
- Sich in Deckung bringende und versteckende Personen
- Zurufende und mit „Stopp-Zeichen“ winkende Personen

- Mehrere, ortsuntypisch ähnlich oder einheitlich gekleidete Personen
- Maskierte und vermummte Personen
- Wild gestikulierende und (evtl. in einer fremden Sprache) schreiende Personen
- Personen mit Steinen oder anderen Wurfgeschossen in der Hand
- Personen mit Schusswaffe im Anschlag
- Personen mit dicker Weste und/oder dickem Gürtel (wegen angelegtem Sprengsatz),
- Mehrere verletzte Personen, möglicherweise mit ungewöhnlichen Verletzungen, z. B. abgerissene Gliedmaßen, Schussverletzungen, Verbrennungen, Verletzungen durch Explosionsdruckwelle
- Mehrere Personen mit Husten, Übelkeit, Erbrechen, verstärktem Speichel- und Tränenfluss, Sehstörungen, Atemnot und Krampfsymptomen

Geräusche

- Einzelne Knallgeräusche mit/ohne Druckwelle, z. B. durch Explosionen, Schüsse
- Zischen und Pfeifen, z. B. durch ausströmendes Gas oder Raketen.

Geruch

- Ortsuntypischer Geruch, z. B. nach Knoblauch, Schnittlauch, faulem Heu, Senf, Fisch, Bittermandel (möglicherweise Kampfstoffe)
- Geruch nach Lösemitteln, Benzin etc.





Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Gewalttat-Lagen werden gerne auch als sogenannte „Polizei-Lagen“ bezeichnet. Auskünfte an Pressevertreterinnen und -vertreter oder in den sozialen Medien sind bei Gewalttatlagen grundsätzlich der Polizeiführung vorbehalten. Etwaige Angaben der nichtpolizeilichen Einsatzkräfte sind zwingend im Vorfeld mit der Polizei abzustimmen.

Angriff auf die Einsatzkräfte

Wenn die Einsatzkräfte in eine für sie nicht kalkulierbare gefährliche Situation geraten, so müssen sie sich zum Eigenschutz sofort zurückziehen. Sollten sie beschossen werden, müssen sie dafür Sichtschutz und Deckung suchen. Begonnene Einsatzmaßnahmen sind sofort abzubrechen – auch die Menschenrettung. Der Schutz des eigenen Lebens geht vor! Über eine solche Situation müssen die Einsatzkräfte sofort die Zentrale Leitstelle (ZLS) informieren,

damit diese weitere anführende Einheiten warnen kann.

Sollte es zum unmittelbaren Kontakt mit bewaffneten Gewalttätern kommen, gelten – soweit möglich – folgende Verhaltensgrundsätze:

- Anweisungen der Gewalttäter befolgen
- Keine schnellen oder ruckartigen Bewegungen und Drohgebärden ausführen
- Ruhig und besonnen reden und reagieren
- Versuchen zu deeskalieren und nicht zu provozieren
- Gewalttäter nicht in die Enge treiben, ihm oder ihnen Fluchtmöglichkeiten lassen bzw. schaffen
- Sich selbst zurückziehen, flüchten oder verstecken
- Auf Gesicht, Kleidung und besondere Merkmale für eine spätere Täterbeschreibung achten.

Wichtig! *Nicht* benutzt werden darf der orangefarbene Notruf-Knopf am HRT-Digitalfunkgerät, um einen automatischen Notruf zu erzeugen! Damit wird automatisch

von allen Funkgeräten derselben Funkgruppe ein akustisches Signal ausgesandt und es könnten Nachfragen über Funk erfolgen. Gewalttäter können sich dadurch in die Enge getrieben fühlen und in Panik geraten.

Absperrung und Abstand

Die Absperrung der Einsatzstelle bei Gewalttat-Lagen nimmt grundsätzlich die Polizei vor. Nicht-polizeiliche Einsatzkräfte betreten den abgesperrten Bereich immer nur in Abstimmung mit der Einsatzleitung der Polizei und in eigener Verantwortung. Um Personen mit lebensgefährlichen Verletzungen aus dem möglichen Einwirkungsbereich von Tätern zu retten, können die Rettungskräfte durch polizeiliche Maßnahmen geschützt werden.

Sollte ein Verdacht oder eine bestätigte Gewalttat-Lage vorliegen, ist in ausreichendem Abstand von der gemeldeten Einsatzstelle (sicherer Bereich) anzuhalten und dort auf weitere Anweisungen oder die Freigabe durch die Polizei zu warten. Dieser „sichere Bereich“ ist von Lage zu Lage verschieden. Wichtig ist, dass die Einsatzkräfte von der Einsatzstelle aus nicht gesehen werden können. Bei Verdacht oder bestätigter Verwendung von Gefahrstoffen, ist auf die Windrichtung zu achten. Dann sollte mit dem Wind im Rücken die Einsatzstelle angefahren oder, wenn dies nicht möglich ist, der Abstand erheblich vergrößert werden.

Bei Verdacht oder Verwendung von Sprengstoff sind nach FwDV 500 Abstände von 500 m bis zu 1.000 m einzuhalten, bei Verwendung von zur Explosion zu bringenden Gasen von 300 m.

Sofern den Einsatzkräften ein oder mehrere Gewalttäter entgegenkommen oder flüchten, kann dies zu einer Bedrohung der eigenen Einsatzkräfte führen. Ist dies der Fall, so ist diesen auszuweichen und jede Konfrontation zu vermeiden. Die Täter dürfen sich nicht angegriffen, blockiert oder „in die Enge getrieben“ fühlen.

In den beiden nächsten Ausgaben des FLORIAN Hessen wird die Serie zu Gewalttat-Lagen fortgesetzt.

TEXT: KLAUS HAHN, HMDIS
FOTOS: ANIMAFLORA, PANARAMKA,
WELLPHOTO (ALLE FOTOLIA)

Der Katastrophenschutzpreis des Hessischen Innenministeriums

10.000 Euro Preisgeld zu vergeben

Jetzt bewerben!

WIESBADEN

Ihre Katastrophenschutz-Einheit oder Einrichtung hatte im vergangenen Jahr einen besonderen, spannenden Einsatz, auch unterhalb der Katastrophenschwelle? Sie haben eine innovative Idee für den Katastrophenschutz (technisch, organisatorisch usw.) und diese auch bereits in der Praxis erprobt? Ihr Team hat eine besondere Aktion, eine besondere Veranstaltung oder ein besonderes Projekt durchgeführt. Sie haben neue Mitglieder gewonnen oder sich als Team sozial engagiert?

Dann bewerben Sie sich um den Katastrophenschutzpreis!

Die Sicherung des Katastrophenschutzes in Hessen wird fast ausschließlich von ehrenamtlich tätigen Personen wahrgenommen. Insgesamt engagieren sich in Hessen ehrenamtlich rund 16.000

Menschen im Katastrophenschutz. Weitere 5.000 Mitglieder des Technischen Hilfswerkes stehen bei entsprechenden Lagen zur Verfügung. Sie leisten viele Einsätze, auch wenn es keine Katastrophen gibt. Ihre Schlagkraft haben sie nicht zuletzt bei der Betreuung und Versorgung der Flüchtlinge in 2015 und Anfang 2016 bewiesen.

Der Katastrophenschutzpreis will die Arbeit der Katastrophenschutzorganisationen in den Mittelpunkt rücken. Er lenkt den Blick auf die Arbeit in den Einheiten, aber auch auf das Engagement darüber hinaus. Denn diese wichtige gesellschaftliche Gruppe macht Hessen, mit ihrer Bereitschaft zu helfen und ihrer Kompetenz, sicherer.

Preis

Der Katastrophenschutzpreis wird in drei Stufen vergeben. Er ist insgesamt mit 10.000 Euro dotiert. (5.000 Euro für den ersten, 3.000 Euro für den zweiten und 2.000 Euro für den dritten Platz).

Bewerben können sich alle anerkannten Einheiten und Einrichtungen des Hessischen Katastrophenschutzes mit einer ausführlichen Projektbeschreibung.

Preisverleihung

Die Preisverleihung erfolgt auf Vorschlag des Landesbeirats für Brandschutz, Allgemeine Hilfe und Katastrophenschutz, die Übergabe des Katastrophenschutzpreises durch den Hessischen Innenminister.

Bewerbungen richten Sie bitte an:

Hessisches Ministerium des Innern und für Sport
Referat V 5
Friedrich-Ebert-Allee 12
65185 Wiesbaden
oder katastrophenschutzpreis@hmdis.hessen.de

Ansprechpartnerin:

Doreen Wassermann 0611/353-1495

Bewerbungsschluss: 31. August 2017

FLORIAN HESSEN als E-Paper

Alle FLORIAN HESSEN ab April 2011 online verfügbar

E-Paper

Sie suchen einen Artikel aus einem früheren FLORIAN HESSEN und finden ihn nicht mehr? Das ist nun leicht zu lösen, denn den FLORIAN HESSEN gibt es auch als E-Paper. Unter www.feuerwehr.hessen.de → FLORIAN HESSEN → E-Paper gibt es alle Zeitschriften ab der Ausgabe 4/2011 sowie zwei Wochen nach dem Erscheinen des Heftes die aktuelle Ausgabe.

So können Sie die Artikel auch online lesen, einzelne Artikel oder auch das ganze Heft als pdf speichern oder ausdrucken.



Werkfeuerwehrverband Hessen bildet selbst aus

Vorbereitung auf die Zukunft

GROßKROTZENBURG

Eine steigende Anzahl sowohl an haupt- als auch an nebenberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Werkfeuerwehren geht in den kommenden Jahren in den Ruhestand. Um den dadurch wachsenden Ausbildungsbedarf zu decken, etabliert der Werkfeuerwehrverband Hessen weitere Ausbildungsstätten bei Werkfeuerwehren in Hessen. Hier sollen primär nebenberufliche Einsatzkräfte ausgebildet werden.

In Gesprächen mit der Hessischen Landesfeuerwehrschule (HLFS) und dem Hessischen Innenministerium stellte der Verband die Weichen für ein umfangreiches eigenes Ausbildungsangebot. Die Werkfeuerwehren werden nun mit ihren modernen Ausbildungsstellen selbst die F- und B-Lehrgänge nach den Vorgaben der Hessischen Landesfeuerwehrschule durchführen – zusätzlich zum bereits bestehenden Lehrgangsangebot auf Kreis- und Landesebene. Eine Ausbildungsordnung legt fest, welche Kriterien für eine anforderungsgerechte Ausbildungsstätte der Werkfeuerwehren gelten. Folgende Werkfeuerwehren bilden künftig aus:

- Fraport AG Frankfurt,
- Merck KGaA Darmstadt und Gernsheim,
- InfraServ GmbH & Co. Höchst KG,
- BASF Lampertheim GmbH,

- RWE Power AG Kernkraftwerk Biblis,
- PharmaServ GmbH & Co. KG und
- Adam Opel GmbH in Rüsselsheim.

Grundausbildung für hauptberufliche Kräfte

Vom 1. November 2016 bis zum 28. April 2017 fand bei der Werkfeuerwehr InfraServ Höchst ein Grundausbildungslehrgang für hauptberufliche Kräfte nach der Werkfeuerwehrausbildungs- und Prüfungsverordnung (APVO-WFw) statt. Fünf Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Werkfeuerwehr InfraServ Höchst und einer der WF Goodyear Dunlop Hanau bestanden den Lehrgang.

Hauptsächlich bei Merck KGaA Darmstadt läuft seit 3. April 2017 ein weiterer Grundlehrgang für hauptberufliche Werkfeuerwehrangehörige mit 17 Teilnehmern. Teile der Ausbildung übernehmen andere Stellen, wie z. B. die Werkfeuerwehr Opel die technische Hilfeleistung nach Verkehrsunfällen.

Grundausbildung IHK-Berufsbild

Am 6. März 2017 startete die Werkfeuerwehr Fraport AG die Grundausbildung für den IHK-geprüften Ausbildungsberuf

„Werkfeuerwehrfrau bzw. Werkfeuerwehrmann“ mit 17 Auszubildenden aus den Werkfeuerwehren Fraport, Merck, Heraeus und Flughafen Hannover. Diese Ausbildungsphase ergänzen vier Ausbildungsblöcke an der Werner-Heisenberg Berufsschule Rüsselsheim und der Hessischen Landesfeuerwehrschule in Kassel.

Die IHK Frankfurt und das Ausbildungsteam der WF Fraport bereiten die Auszubildenden des Jahrganges 2014, am Ende ihrer dreijährigen Ausbildungszeit im August, auf die Prüfung bei Merck in Darmstadt vor.

Kombilehrgang für nebenberufliche Kräfte

Um den Bedarf auch bei den nebenberuflichen Kräften zu decken, begann Ende April 2017 erstmals ein Kombilehrgang. Dieser beinhaltet – neben dem Grundausbildungslehrgang, inklusive Erste-Hilfe-Ausbildung – die Ausbildung zum Sprechfunker sowie zum Atemschutzgeräteträger einschließlich des Tragens von Chemikalienschutzanzügen. Damit ist es möglich, innerhalb von vier Wochen eine kompakte Ausbildung zum Truppmann nach FwDV 2 zu absolvieren. Es nahmen 15 Mitglieder der Werkfeuerwehr BASF,



Gruppenbild nach bestandener Grundlehrgang nach APVO-WFw.

Merck, Dyckerhoff, Allessa und Evonik Steinau teil.

Bei den Ausbildungsabschnitten übernahmen die Werkfeuerwehren BASF den Grundlehrgang, Merck-Gernsheim die Erste-Hilfe-Ausbildung und Sprechfunkausbildung und das KKW Biblis die Atemschutzausbildungen I + II. Aufgrund des großen Bedarfs ist bereits für Oktober 2017 eine zweite Kompakt-Ausbildung geplant.

Weitere Ausbildungen

Neben diesen neuen Ausbildungen bereitete die Ausbildungsstelle Fraport 32 Feuerwehrangehörige auf die Prüfung für den mittleren Werkfeuerwehrdienst vor. Im September 2016 startete ein Vorbereitungskurs für IHK-geprüfte Werkfeuerwehrtechnikerinnen und Werkfeuerwehrtechniker. Die 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernten hier, Fahrzeuge und Geräte zu prüfen und die Beratung zu brandschutztechnischen Einrichtungen. Anfang September 2017 ist die Einführungswoche für den nächsten – dann sechsten – Werkfeuerwehrtechniker-Kurs geplant.

Ausblick 2018 und später

Fraport übernimmt bei der kommenden Ausbildung zur Werkfeuerwehfrau oder zum Werkfeuerwehrmann die feuerwehrtechnische Grundausbildung. Um den Werkfeuerwehren in Hessen auch weiterhin die Möglichkeit zu bieten, nach der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung auszubilden, findet ein Grundlehrgang nach der APVO-WFw bei Merck in Darmstadt statt. Merck übernimmt auch die Vorbereitungslehrgänge zur Prüfung im mittleren Werkfeuerwehrdienst – der sogenannten Truppführungsprüfung. Geplant sind im Oktober zwei Prüfungen. Auch der Kombilehrgang für nebenberufliche Kräfte wird im Frühjahr und im Herbst angeboten werden. Der Vorbereitungskurs für die Werkfeuerwehrtechnikerin bzw. den Werkfeuerwehrtechniker ist fest eingeplant.

TEXT: DIPL. ING. RICHARD BONN

FOTO: JENŐ VARGA

Neue Ehrennadel eingeführt

Werkfeuerwehrverband tagt am Universitätsklinikum in Marburg



Bernd Sassmannshausen verleiht Bernd Schwerzel die Ehrennadel der Stufe 2 in Silber. (li.)
Frühjahrstagung des Werkfeuerwehrverbandes Hessen in Marburg. (re.)

MARBURG

Die Frühjahrstagung des Werkfeuerwehrverbandes Hessen (WFV) fand dieses Mal im Zentrum für Notfallmedizin des Universitätsklinikums Marburg statt.

Der Vorstand gedachte des kürzlich verstorbenen, stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes, Jochen Strack. „Der viel zu frühe Tod von Jochen Strack hat eine große Lücke hinterlassen, die nur schwer zu schließen sein wird. Ich bitte die Mitglieder nun, die Vorstandsarbeit aktiv zu unterstützen“, sagte der Vorsitzende des WFV, Bernd Sassmannshausen.

Geschäftsführer Ulrich Fischer berichtete über den Neuzugang der Firma Advancis. Mit einer Richtlinie neu eingeführt, wurde eine Ehrennadel zur Würdigung besonderer Verdienste im Brandschutz, die beim Vorstand beantragt werden kann. Die erste Ehrennadel nach Einführung dieser Richtlinie verleiht Bernd Sassmannshausen dem ehemaligen Vorstandsmitglied Bernd Schwerzel von der Werkfeuerwehr Allessa. Er erhielt die Ehrennadel der Stufe zwei in Silber. Der Leiter des Zentrums für Notfallmedi-

zin, Herr Professor Dr. Clemens Kill, referierte zum Thema „Rauch und Gifte im Brandgas“. Er begann seinen Vortrag mit der provokanten These: „Gefahr Kohlenstoffmonoxid – Viel Rauch um nichts“. Die grundsätzliche Überprüfung bei Brandopfern auf vorhandenes Kohlenstoffmonoxid ist als wichtiger Hinweis aus dieser Präsentation aufzunehmen.

Verschiedene Anbieter und Mitglieder des Verbandes hielten Fachvorträge zu Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, zur Prüfung von brandschutztechnischen Einrichtungen, zu Möglichkeiten der Nutzung von Löschtechniken sowie zur Führungsorganisation für Notfälle in Unternehmen. Im Tagungsraum sowie in dessen Umfeld konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung zudem bei unterschiedlichen Ausstellern informieren.

TEXT: KLAUS DISSER,
WERKFEUERWEHRVERBAND HESSEN
FOTOS: JOACHIM LORENZ,
WF MANROLAND



Die Wettbewerbsgruppe Densberg startet ihren Löschangriff.

20. Hessischer CTIF-Landesbewerb

Gruppen aus Nieder-Bessingen und Huttengrund erneut Landessieger

LICH-NIEDER-BESSINGEN

Beim 20. Hessischen CTIF-Landesbewerb der traditionellen internationalen Feuerwehrwettbewerbe des Deutschen Feuerwehrverbandes erwies sich die ausrichtende Freiwillige Feuerwehr Nieder-Bessingen als ausgezeichnete Veranstalterin und Gastgeberin. Unter der Leitung des Landeswettbewerbsleiters Hans-Peter Bach starteten in dem Licher Stadtteil insgesamt 34 Gruppen aus acht Bundesländern. Antreten konnten dabei die einzelnen Männer- und Frauengruppen in gleich mehreren Wertungen. So gab es neben der Tages- und Deutschlandpokal-Wertung die Möglichkeit, das vom Deutschen Feuerwehrverband ausgeschriebene Bundesleistungsabzeichen in drei Stufen zu erwerben. Weiterhin erlangten 19 Gruppen das Hessische CTIF-Leistungsabzeichen in den Stufen Bronze, Silber und Gold. 16 Gruppen gingen

bei dem vom Kreisfeuerwehrverband Gießen ausgeschriebenen Feuerwehrleistungsabzeichen an den Start. An dem nach den Richtlinien des Internationalen Feuerwehrverbandes (CTIF) ausgeschriebenen Wettbewerb beteiligten sich auch alle – im Juli an der Feuerwehrolympiade in Villach (Österreich) teilnehmenden – 13 deutschen Männer- und Frauengruppen. Unter den kritischen Augen der aus sieben Bundesländern kommenden Bewerberinnen und Bewerber mussten die Gruppen einen trockenen Löschangriff mit dem Verlegen von vier Saugleitungen, zwei B- und sechs C-Schläuchen durchführen. Zudem waren von acht Gruppenmitgliedern jeweils 50 Meter bei einem Staffellauf zu bewältigen. Dabei galt es – mit Ausnahme beim Leistungsabzeichen des Landkreises Gießen – für jeweils ein Gruppenmitglied, auch noch eine Wand, ein acht Meter langes Rohr und einen sechs Meter langen

Präsident Dr. h. c. Ackermann (li.) und Landeswettbewerbsleiter Hans-Peter Bach (re.) mit den siegreichen Gruppenvertretern aus Hasselroth-Gondroth, Langenbach, Lich-Nieder-Bessingen und Huttengrund



Verantwortliche und Ehrengäste freuten sich mit den Pokalgewinnerinnen und Pokalgewinnern.



Schwebebalken zu überwinden. Entscheidend für die Platzierungen waren bei beiden Disziplinen am Ende die benötigte Zeit und die aufgetretenen Fehler. Bei der abschließenden Siegerehrung dankten Landeswettbewerbsleiter Hans-Peter Bach und Präsident Dr. h. c. Ralf Ackermann der veranstaltenden Feuerwehr Nieder-Bessingen, den Wertungsrichtern, Sponsoren und Helfern für die Unterstützung. Nicht minder lobten sie die Leistungen der teilnehmenden Gruppen. Anerkennende Worte und die besten Wünsche für die heimischen, wie auch alle weiteren deutschen, teilnehmenden Gruppen an der Feuerwehrolympiade, gab es auch von dem Licher Bürgermeister Bernd Klein und der Landrätin des Landkreises Gießen, Anita Schneider. Vertreten bei der Siegerehrung waren zudem der Vorsitzende, des Kreisfeuerwehrverbandes Gießen, Michael Klier, und der Licher Stadtbrandinspektor, Marco Römer. Mit Freude konnten auch sie feststellen, dass die diesjährigen hessischen Landessieger in der Tageswertung – Männer A ohne Alterspunkte und in der Frauenklasse – erneut aus Nieder-Bessingen kommen. Hessischer Landessieger in der Klasse Männer B mit Alterspunkten wurde wiederum die Wettkampfgruppe Huttengrund, die in dieser Klasse in der Tagesgesamtwertung den dritten Platz belegte. Bei den Platzierungen für den Deutschlandpokal lag die Gruppe Nieder-Bessingen A1 vor Densberg, Kuppingen und Nidderau-Eichen 1. Aus Hessen starteten in der Klasse A Nieder-Bessingen A2 und Roßdorf. Sie landeten auf den Plätzen acht und fünfzehn. In der B-Klasse traten alleine die Frauen der Gruppe Hasselroth-Gondsroth an. Erfolgreich bei der Abnahme des Bundesleistungsabzeichens in Bronze waren die hessischen Gruppen Densberg und Nieder-Bessingen Frauen A. Das hessische CTIF-Leistungsabzeichen in Bronze erhielten die hessischen Gruppen Huttengrund B, Nieder-Bessingen Frauen A, Nieder-Bessingen A1, Nidderau-Heldenbergen 1, Nidderau-Eichen Frauen A und Nidderau-Heldenbergen 2. Über das Erringen dieses Abzeichens in der Stufe Gold konnte sich die Gruppe Densberg B freuen. Das vom Landkreis Gießen vergebene Leistungsabzeichen für den CTIF-Bewerb – ohne Staffellauf-Hindernisse – ging in der Bronze-Ausführung an die Teams Nieder-Bessingen Frauen A, Nieder-Bessingen A1 und Nidderau-Eichen Frauen A. Mit dem goldenen Abzeichen belohnte sich – mit einem fehlerfreien Bewerb – die Gruppe Densberg B.

TEXT UND FOTOS: KARL-ERNST LIND, WETTBEWERBSLEITER

Die Frauengruppe Nidderau-Eichen A beim Verlegen der Saugleitung.



Nachruf

Manfred Hankel

Mit tiefer Trauer erfüllt uns die Nachricht vom Tode unseres Kameraden und Freundes, Kreisverbandsvorsitzenden Manfred Hankel, der am 8. Juni dieses Jahres im Alter von 58 Jahren plötzlich und unerwartet verstorben ist.



Der Verstorbene hat über 40 Jahre seines Lebens ehrenamtlich und uneigennützig den Freiwilligen Feuerwehren örtlich und überörtlich gedient und sich dabei große Verdienste erworben.

Mit hohem Sachverstand, beispielhaftem Engagement und starker Durchsetzungskraft vertrat er die Belange des Brandschutzes. Manfred Hankel war eine beliebte Führungspersönlichkeit, die es verstanden hat, mit viel Herzblut und Überzeugung das Ehrenamt zu begleiten.

Von 1990 bis 2015 wirkte er als Gemeindebrandinspektor der Gemeinde Edertal. Als Kreisausbilder für die Maschinistenausbildung engagierte er sich seit 1989 im Verbandsgebiet. Die Verbandsversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes Waldeck-Frankenberg wählte ihn im März 2002 zu ihrem Vorsitzenden. Sein beherztes Engagement galt bis zuletzt dem Kreisfeuerwehrverband, für den er sich bis zum letzten Tag seines Lebens aufopferte.

Manfred Hankel verfolgte seine Ideale mit großer Sachlichkeit, zielstrebig und beharrlich. Er wusste seine Mitmenschen zu begeistern und zu überzeugen und konnte so erfolgreich für die Allgemeinheit tätig sein. Die Feuerwehr war ein zentraler Bestandteil in seinem Leben. Mit seiner prägenden Persönlichkeit war er maßgeblich an der Entwicklung des Feuerwehrwesens im Kreisfeuerwehrverband Waldeck-Frankenberg beteiligt.

Seine außerordentlichen, ehrenamtlichen Leistungen wurden vielfach mit Anerkennungen und Auszeichnungen bedacht. Er erhielt unter anderem das Goldene Brandschutzehrenzeichen und das Deutsche Feuerwehrehrenkreuz in Gold.

Für uns wird Manfred Hankel ein unvergessener Kamerad und Förderer der Feuerwehren bleiben. Die Waldeck-Frankenberger Feuerwehren werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Kreisfeuerwehrverband Waldeck-Frankenberg

Jürgen Querl Bernhard Holzapfel Gerhard Biederbick
Stellv. Vorsitzender Stellv. Vorsitzender Kreisbrandinspektor

FOTO: CHRISTIAN ENGELBRACHT, BAD AROLSEN



Der Storch fühlt sich sichtlich wohl im neuen Nest.

Hör mal wer da klappert!

Storchennest schon besucht

ALSFELD

Wie in der letzten Ausgabe des FLORIAN Hessen berichtet, thront nach einer eindrucksvollen Austauschaktion eines Nistplatzes durch Feuerwehr und Handwerker, seit dem 29. April 2017 ein neues Storchennest auf dem Alsfelder Leonhardsturm.

Bürgermeister Stephan Paule sprach bei der Montage von einem besonderen Ereignis für die Stadt Alsfeld. „Es ist zu hoffen, dass ein Storch hier bald seine Heimat findet“, sagte Paule. Dr. Wolfgang Dennhöfer vom Naturschutzbund erklärte, dass in den letzten fünfzehn Jahren, entlang der Schwalm mehrere storchfreundliche Flächen geschaffen wurden. „Hier finden die Störche in Tümpeln und Wasserlöchern reichlich Nahrung“, sagte Dr. Dennhöfer. Wie er schilderte, sind dort bereits seit einigen Jahren mehrere Störche zu Besuch.

Und als hätte Meister Adebar das gehört, dauerte es keine sieben Tage, bis er sich auf dem neuen Nest des Alsfelder Leonhardstur-

mes niederließ. Zahlreiche Blicke, Smartphones und Kameras richteten sich daher am Freitagmorgen, dem 5. Mai 2017, auf dessen Turmspitze. Dort zeigte sich ein junger Storchmann quietschfidel und eifrig mit dem Schnabel klappernd. Er verweilte – sich sichtlich wohl fühlend – über mehrere Stunden in der neuen Brutstätte.

Auch in Kreisen der Feuerwehr zeigte man sich über den schnellen Storchbesuch sehr erfreut. „Wir sind wohl auch bei den Störchen die zweitschönste Kleinstadt Deutschlands und immer eine Reise wert“, sagte Wehrführer Carsten Schmidt. Die Aussichten, dass auch bald eine Storchendame zu dem Storchmann stößt, sind also hoffentlich gut.

TEXT UND FOTOS: PHILIPP WEITZEL

„Der Storch als Botschafter der Natur in der Stadt“

Der Storch war in Deutschland einst vom Aussterben bedroht und noch vor 30 Jahren in Hessen kaum zu finden. Insbesondere der NABU hat sich mit Schutzprojekten, wie dem Aufstellen von Storchmasten und der Sicherung von Feuchtwiesen, für die Rückkehr des Storches eingesetzt.

Im Jahr 2016 gab es laut NABU 493 Brutpaare mit 1.078 Jungtieren. Die meisten Weißstörche sind im südhessischen Ried zu finden.

Mit dem neuen Storchennest – mitten in der Stadt Alsfeld – habe man, laut Dr. Dennhöfer vom Naturschutzbund, zwei Aspekte verfolgt: Zum einen soll dem Erhalt der Störche weiter geholfen, zum anderen ein Zeichen gesetzt werden, dass die Natur auch zur Stadt gehört. „Der Storch als Botschafter der Natur in der Stadt“, so Dr. Dennhöfer. Er zeigte sich über das große Engagement für das Nest sehr erfreut. Das Storchennestprojekt fand, laut seinen und Bürgermeister Paules Angaben zufolge, in der Alsfelder Bürgerschaft eine breite Unterstützung.



Die Vorschulkinder von „Pflaumenköpfchen“ (li.) und von „Rabanus-Maurus“ zeigen stolz Ihre „Brandschutzdiplome“.

Brandschutzdiplom für 24 Vorschulkinder

Keine Angst vor der Atemschutzmaske

OESTRICH-WINKEL

In Heft 1/2017 des FLORIAN Hessen hatte die Redaktion über die neue Urkunde für die Brandschutzerziehung – das „Brandschutzdiplom“ für die Kleinen – berichtet. Deshalb freuen wir uns besonders, dass hiervon bei der Brandschutzerziehung schon rege Gebrauch gemacht wird, wie der nachfolgende Bericht zeigt.

Die Vorschulkinder, aus den Kindertagesstätten Rabanus-Maurus und Pflaumenköpfchen aus Winkel, nahmen im Mai 2017 – jeweils an einem Vormittag – an der Brandschutzerziehung der örtlichen Feuerwehr Oestrich-Winkel teil. Zunächst gab man ihnen die Gelegenheit zu erzählen, was sie schon alles über die Feuerwehr wissen. Auch wie man einen Notruf über die 112 richtig absetzt, haben einige spiele-

risch mit einem Feuerwehrmann geübt – und das haben sie richtig gut gemacht. Nach einem Frühstück im Unterrichtsraum ging es gestärkt in den Umkleideraum der Feuerwehr. Dort begutachteten die Kinder die verschiedenen Einsatzbekleidungsstücke genau. Manche probierten sie sogar an. Am großen Tanklöschfahrzeug konnten die Vorschulkinder dann sehen, was alles auf einem Feuerwehrauto verladen ist, und sie nahmen neugierig einige Ausrüstungsgegenstände in die Hand, wie beispielsweise den Schnellangriffsschlauch. Um zu demonstrieren, wie die Einsatzkräfte sich ausrüsten müssen, um in den Innenangriff zu gehen, rüstete sich ein Feuerwehrmann komplett mit Atemschutz und allem, was dazu gehört, aus. Wichtig war es den

Brandschutzerzieherinnen und Brandschutzerziehern hierbei auch, dass den Kindern die Gelegenheit gegeben wird, selbst zu erleben, wie es sich anhört, wenn man mit einer Atemschutzmaske spricht. Damit sollte ihnen gleichzeitig die Angst davor genommen werden. Zum Schluss durften alle selbst noch mal ein D-Strahlrohr bedienen und mit Wasser spritzen. Danach erhielten die Vorschulkinder das „Brandschutzdiplom“ für die erfolgreiche Teilnahme an der Brandschutzerziehung. Der Höhepunkt für alle war selbstverständlich, ein Feuerwehrauto von innen kennenzulernen.

TEXT: INGO PLATZ

FOTOS: FEUERWEHR OESTRICH-WINKEL

Anzeige

112 FEUERWEHR ORTSNAME
FEUERWEHR ORTSNAME
FEUERWEHR Ortsname
T-Shirts... FEUER1.de

Sept. 2017
inklusive
Steuben Parade
www.Feuerwehr.Reisen

Briefmarken mit Feuerwehrbezug

Die Feuerwehr – nicht nur wenn's brennt



Briefmarke: USA – Ausgabe 14. Oktober 1948 mit Peter Stuyvesant und historischen Löschfahrzeugen.



Teile der Ausstellung von Norbert Bonifer im Museum der Schöfferstadt Gernsheim.

Wie entsteht eine Briefmarke?

Der Bundesminister der Finanzen – als Nachfolger des früheren Ministers für Post und Telekommunikation – entscheidet über die Gestaltung und Herausgabe einer Briefmarke. Dabei bedient er sich beratenden Fachpersonals, wie dem Programmbeirat für die Auswahl der Themen und dem Kunstbeirat für die künstlerisch anspruchsvolle Gestaltung.

Der zehnköpfige Programmbeirat setzt sich aus Journalisten, Philatelisten, Verwaltungsfachpersonal, Beschäftigten der Post und Mitgliedern des Bundestages zusammen. Unter zahlreichen Anregungen aus der Bevölkerung wählt er die wichtigsten Themen aus. Dabei sind Ereignisse von lokaler Bedeutung ebenso ausgeschlossen, wie die Abbildungen lebender Personen (Ausnahme: der Bundespräsident). Es bleiben aber noch viele aktuelle Anlässe aus allen Bereichen des Lebens übrig, die die Neuausgaben zieren können. Ein Teil des Programms steht im Vorfeld fest, wie zum Beispiel alle Wohlfahrts-, Jugend- und Sportzuschlagsserien.

Nach der Entscheidung des Programmbeirats über das Ausgabeprogramm eines Jahres trifft der Kunstbeirat seine Wahl aus den Entwürfen. Die 14 Experten – hierbei handelt es sich z. B. um sieben namhafte Graphiker, zwei vom Deutschen Bundestag

benannte Personen sowie Philatelisten und Verwaltungsfachpersonal – bitten meist sieben Künstler pro Marke zum Wettbewerb.

Das kleine Format stellt hierbei besondere Ansprüche an die handwerklichen Fertigkeiten der Künstler. Welcher der sehr unterschiedlichen Entwürfe dann zum Markenmotiv wird, hängt von vielen Kriterien ab. Einerseits soll dieses die künstlerische Auffassung der Zeit dokumentieren, andererseits soll es auch bei Millionen von Interessentinnen und Interessierter (Käufern, Sammlern) ankommen.

Sobald der Bundesminister der Finanzen seine Zustimmung zum Entwurf ausgesprochen hat, geht die Briefmarke in den Druck.

Briefmarken können aber auch von jeder Privatperson – nach eigenem Entwurf und zum entsprechen Preis – bei der Post individuell (Marken auf Privatbestellung) bestellt und für Briefe oder Postkarten benutzt werden.

Private Postgesellschaften bieten ebenfalls Briefmarken für den Versand von Briefen etc. an. Diese gelten aber nur im Bereich der Privatpost. Auch dort kann man schöne Marken zum Thema Feuerwehr finden.

GERNSHEIM

Seit seiner Kindheit beschäftigt sich Norbert Bonifer mit dem Sammeln von Briefmarken. Nachdem er mit 18 Jahren Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Gernsheim wurde, fiel ihm eine Briefmarke mit Feuerwehrbezug in die Hand. Seither hält er Ausschau nach solchen Marken und hat zwischenzeitlich eine beträchtliche Sammlung, die er – mit guter Resonanz – dem Publikum bereits in mehreren Ausstellungen präsentierte. Der FLORIAN Hessen berichtet hierüber in einer kleinen Serie.

Wie ich dazu kam, Briefmarken mit Feuerwehrmotiven zu sammeln

Schon als Schuljunge sammelte ich Briefmarken, wahrscheinlich wegen der schönen Bilder oder aus dem Gedanken heraus, vielleicht einmal etwas Wertvolles zu ergattern. Doch mit der Zeit und nach mehr Erfahrung haben sich diese Ideen der Realität angepasst. Im Alter von etwa 18 Jahren wurde ich Mitglied

der Freiwilligen Feuerwehr Gernsheim und hatte von da an zusätzlich ein etwas ernsteres „Hobby“. Irgendwann fiel mir eine Drei-Cent-Briefmarke aus den USA in die Hand, die meine Aufmerksamkeit weckte.

Die United States Post gab diese Briefmarke am 4. Oktober 1948 aufgrund eines Jubiläums – „300 Jahre Freiwillige Feuerwehr in den USA 1648-1948“ – heraus, auf der historische Löschfahrzeuge und ein Bild von Peter Stuyvesant abgebildet waren.

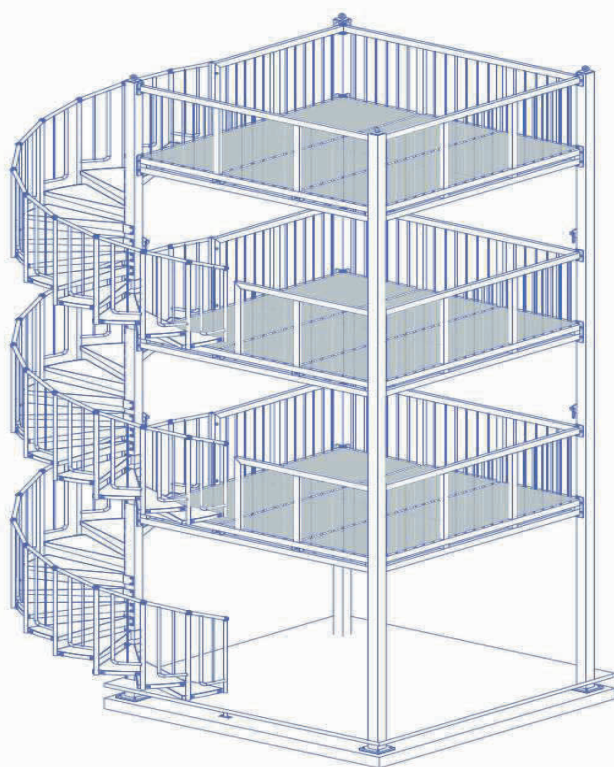
Der Name war mir – wie vielen anderen auch – eher als Zigarettenmarke bekannt, was mich veranlasste, mich genauer mit der Briefmarke zu befassen. So erfuhr ich, dass Peter Stuyvesant (1592-1672) der Organisator der ersten Freiwilligen Feuerwehr in den USA war. Die abgebildete Feuerspritze stammt aus dem 17. Jahrhundert und das Löschfahrzeug aus dem Jahr 1948. Die Bildunterschrift lautete: „Selbstloser Dienst für die Allge-

meinheit – Mut und Pflichtbewusstsein“. Das war genau das, was auch ich aus meiner Mitgliedschaft in der Feuerwehr kannte. Ich beschloss also, nach weiteren Marken mit Feuer- oder Feuerwehrbezug auf die Suche zu gehen und wurde fündig.

Damit begann ich mit einer Motivsammlung zu diesem Thema und schloss mich der Motiv-Arbeitsgemeinschaft Feuerwehr (MAG) im Bund deutscher Philatelisten an. Dort erhielt ich zahlreiche Informationen und meine Sammlung wuchs. An Tagen der offenen Tür unserer Feuerwehr stellte ich zunächst kleinere Teile davon dem Publikum mit guter Resonanz vor. Dies gab mir den Mut, eine Sonderausstellung im Städtischen Museum in Gernsheim zu wagen. Das erforderte zwar viel Vorarbeit, der volle Erfolg belohnte mich aber für meine Bemühungen.

TEXT UND FOTO: NORBERT BONIFER

Anzeige



Feuerwehrturm

Feuerwehrübungsturm gem. DIN 14092-3 und individueller Ausstattung, ganz nach Ihren Vorgaben.



Mögliche Übungsszenarien:

- Anleitern mit tragbaren Leitern und Hubrettungsfahrzeugen
- Innen- und Außenangriff
- Sichern in absturzgefährdeten Bereichen
- Rettung aus Höhen und Tiefen
- Selbstrettung



K. Köchling GmbH

Wetterweg 18

34471 Volkmarsen

Telefon: 05693 / 99130

www.koechling-treppen.de

info@koechling-treppen.de

www.facebook.com/k.koechling

Haina I gewinnt erneut den Region-Burgwald-Cup

Deutschlands größte Jugendfeuerwehr-Tournee

RODA

Der „Region-Burgwald-Cup“ ist die größte Tournee von Jugendfeuerwehren in Deutschland. Angelehnt an die Vierschanzentournee der Skispringer ist er mit den vier Pokalwettbewerben das kleine Gegenstück dazu in Nordhessen, im Landkreis Waldeck-Frankenberg. Die Gruppen müssen ihr Können zum Beispiel bei Löschübungen und einem Staffellauf mit feuerwehrtechnischen Stationen unter Beweis stellen.

Bei der inzwischen zwölften Tournee sicherte sich Haina erneut und verdient den Gesamtsieg mit 22 Punkten Vorsprung. In den Jahren davor blieb es immer spannend bis zum Schluss. Dieses Mal war Hainas Siegesserie zu stark und es gewann mit 5.684 Punkten souverän vor Roda III mit 5.662 Punkten und Roda II mit 5.621 Punkten. Haina ging gleich aus drei von vier Stationen als Sieger hervor.

Somit gewann diese Gruppe zum fünften Mal nach 2011, 2013, 2015, und 2016 und zum dritten Mal in Folge den Cup. In diesem Jahr starteten insgesamt 85 Gruppen an den vier Stationen in Roda, Ernsthäusen, Birkenbringhausen und Burgwald. Davon kamen zwölf in die Gesamtwertung, denn nur diese starteten in allen vier Wettbewerben. So kamen sie in den Genuss von über 3.600 Euro Preisgeld und zahlreichen Spenden regionaler Firmen, die der Jugendarbeit in den Feuerwehren



Die siegreiche Gruppe aus Haina mit den Ehrengästen: Landes- und Kreisjugendfeuerwehrwart Markus Pothoff, Bürgermeister Hans Waßmuth, Landrat und Schirmherr Dr. Reinhard Kubat und der Vorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes Waldeck-Frankenberg, Manfred Hankel, der leider drei Tage nach dieser Veranstaltung verstarb, sowie Gerd Engel (RBC) und Dirk Ungemach (Wettbewerbsleiter).

zu Gute kommen sollen. Die Schirmherrschaft hatte Landrat Dr. Reinhard Kubat übernommen. Er dankte beim letzten der vier Wettbewerbe den jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihren Ehrgeiz und den Betreuerinnen und Betreuern für das umfangreiche Programm, das sie den Jugendlichen in der Freizeit bieten. Auch für nächstes Jahr ist die Tournee fest eingeplant.

TEXT UND FOTO: PETER WERNER, JUGENDFEUERWEHR RODA

Die Sieger im Region-Burgwald-Cup:

1	Haina I	5684,0
2	Roda III	5662,0
3	Roda II	5621,0
4	Gemünden I	5587,0
5	Löhlbach I	5586,9
6	Löhlbach Mädchen	5574,0
7	Frohnhausen II	5543,7
8	Birkenbringhausen	5467,3
9	Burgwald/Ernsthäusen II	5466,0
10	Haina II	5460,7
11	Burgwald/Ernsthäusen I	5384,6
12	Roda I	5226,0

Anzeige

Giebeler-Feuerschutz
Der Fachlieferant für Feuerlösch- und Sicherheitstechnik

24h Notdienst 7 Tage

3000 qm Brandschutztechnik zum Anfassen

Auf über 3000 qm präsentieren wir Ihnen das gesamte Programm modernster Brandschutztechnik „zum Anfassen“. Unser umfangreiches Lieferspektrum reicht von der persönlichen Ausrüstung für Feuerwehr und Rettungsdienst über die technische Ausrüstung bis hin zur Feuerwehr-Gerätehauseinrichtung

www.giebeler-feuerschutz.de

Giebeler-Feuerschutz GmbH & Co. KG · Mühlbergstraße 2-4 · 57290 Neunkirchen · Tel. (02735) 7732-0 · Fax: (02735) 7732-77 · info@giebeler-feuerschutz.de

Innenminister Peter Beuth verleiht erste Ehrenplaketten an Taunussteiner Feuerwehren

TAUNUSSTEIN

Der Hessische Innenminister Peter Beuth hat die gemeinsame Jahreshauptversammlung aller Stadtteilfeuerwehren der Freiwilligen Feuerwehr Taunusstein besucht. Dort zeichnete der Minister die Wehren Taunusstein-Hahn und Taunusstein-Wehen zu ihrem 125. Jubiläum mit der neuen Ehrenplakette aus.

„Dank der verantwortungsvollen und verlässlichen Arbeit der Freiwilligen Feuerwehren können sich die Bürgerinnen und Bürger in Notsituationen auf professionelle Hilfe verlassen. Mit der Vergabe von Ehrenzeichen wollen wir die herausragenden Leistungen der ehrenamtlichen Brandschützer für die Gesellschaft angemessen würdigen und die Bedeutung des Brand- und Katastrophenschutzes für die Gefahrenabwehr hervorheben“, so der Minister.

Verleihung der Ehrenplakette seit diesem Jahr möglich

Das Hessische Innenministerium vergibt seit dem 1. Januar 2017 die Ehrenplakette. Sie kann an Freiwillige Feuerwehren, Berufsfeuerwehren aber auch an Feuerwehr-Fördervereine für ein



Innenminister Peter Beuth übergibt die Ehrenplaketten an Andreas Eisele, Wehrführer in Taunusstein-Wehen (links) und Thorsten Hiltz, Wehrführer in Taunusstein-Hahn (Mitte).

100-, 125-, 150- oder 175-jähriges Jubiläum verliehen werden. Die Verleihung ist rückwirkend für Jubiläen ab dem 1. Januar 2012 möglich.

TEXT: HMDIS
FOTO: MATHIAS GUBO

AUF EINEN BLICK

Termine

Landesebene

27.08.2017 **Hessische Feuerwehrleistungsübung und 48. Landesjugendfeuerwehrwettbewerb**
Alsfeld, Vogelsbergkreis

Meldungen für die Veröffentlichung von Terminen und Jubiläen bitte an den Landesfeuerwehrverband Hessen e.V. senden.

Postfach 10 32 67, 34032 Kassel,
Telefax 0561/ 78 89 – 44 99 7, info@feuerwehr-hessen.de

Kreisebene

18.08. bis 20.08.2017 **150 Jahre Freiw. Feuerwehr Limburg – Festwochenende mit Kreisverbandstag**
Limburg an der Lahn, Limburg-Weilburg

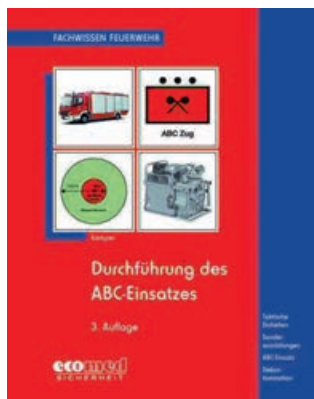
Sonstiges

16.09.2017 **Großer Aktionstag – 150 Jahre Freiwillige Feuerwehr Limburg an der Lahn**
Limburg an der Lahn, Limburg-Weilburg

Kemper

Durchführung des ABC-Einsatzes

Als Ergänzung und Vertiefung der FwDV 500 versteht der Autor sein Werk. Während zunächst die taktischen Einheiten und Einsatzmittel behandelt werden, werden analog zum Aufbau des Inhaltsverzeichnis der FwDV 500 Einsatzmaßnahmen bei A-, B- und C-Einsätzen beschrieben. In regelmäßigen Abständen erfolgen Testfragen zur Selbstkontrolle für die Leserin/den Leser. Es ist ein typisches Werk aus der Reihe „Fachwissen Feuerwehr“, welches sich hervorragend an Einsteiger in das Thema und an diejenigen richtet, die sich ein solides Basiswissen aneignen möchten.



Durchführung des ABC-Einsatzes, 3. aktualisierte Ausgabe 2017, aus der Reihe „Fachwissen Feuerwehr“, 108 Seiten, Softcover, ecomed Sicherheit, 12,99 €, ISBN 978-3-609-69644-7

de Vries

Einsatz von Schaummitteln

„Zu wenig Wasser“ und „Probleme beim Schaummittelnachschub“ sind die zentralen Themen, um die es in diesem Buch geht. Es werden Kenntnisse zur Schaummittelbedarfsrechnung, -logistik und -förderung an der Einsatzstelle vermittelt. Aber auch mögliche Umweltschäden durch Schaummittel werden erörtert. Das Buch richtet sich speziell an Führungskräfte kommunaler Feuerwehren, um sie auf mögliche größere Schaumeinsätze vorzubereiten. An wenigen Stellen ist das Buch etwas mathematisch, aber das gehört dazu. Mit Selbsttestfragen kann man sein neu erworbenes bzw. vertieftes Wissen testen.



Einsatz von Schaummitteln, 1. Auflage 2017, aus der Reihe „Fachwissen Feuerwehr“, 100 Seiten, Softcover, ecomed Sicherheit, 12,99 €, ISBN 978-3-609-69628-7

Dr.-Ing. Hans-Dieter Nüßler

Gefahrgut-Ersteinsatz – Handbuch für Gefahrgut-Transport-Unfälle mit „MET[©] – Modell für Effekte mit toxischen Gasen“

Mit der 9. Auflage liegt das Buch komplett überarbeitet neu vor. Über die UN-Nummer, den deutschen Stoffnamen, das Gefahrgut-Kennzeichen und das Gefahrstoff- oder GHS-Symbol gelangt man ganz schnell zum entsprechenden Merkblatt mit den Gefahren des Produktes, den taktischen Ersteinsatzmaßnahmen sowie Evakuierungsdistanzen und Erste-Hilfe-Informationen. Außerdem ist in dem Buch „MET[©]“ als Ausbreitungsschema für toxische Gase enthalten, welches die Giftwirkungen auf Menschen angibt. In der weiter verbesserten Version sind für eine Vielzahl von Substanzen die verfügbaren PAC-2-Toxizitätswerte angegeben. Ein wirklich sinnvolles Buch für die Erstmaßnahmen bei Gefahrguteinsätzen.

Gefahrgut-Ersteinsatz – Handbuch für Gefahrgut-Transport-Unfälle mit „MET[©] – Modell für Effekte mit toxischen Gasen“, 9. Auflage 2017, 353 Seiten, Softcover mit Spiralbindung, Storch Verlag, 49,99 €, ISBN 978-3-86897-342-6



Südmersen / Cimolino / Heck

Hilfeleistungseinsatz bei Verkehrsunfällen



In der mittlerweile 4. aktualisierten Auflage wird das Konzept der Standard-Einsatz-Regel (SER) für Hilfeleistungseinsätze bei Verkehrsunfällen weiterentwickelt. Es sind Erfahrungen mit der aktuellen Fahrzeugtechnik eingeflossen. Berücksichtigt ist außerdem die Überarbeitung der ab 2012 neu erschienenen Normen zu den Zusatzbeladungssätzen für die Technische Hilfeleistung nach DIN 14800. Der Einsatzablauf im Hilfeleistungseinsatz nach FwDV 3

wird in Bezug auf taktisches Vorgehen, Einsatz- und Sicherheitsgrundsätze vertieft. Übersichtlich gibt das Buch eine Algorithmus-Hilfestellung, wann eine schonende, schnelle oder Crash-Rettung erforderlich sein kann. Auch führt ein taktischer Rettungsleitfaden die Abfolge notwendiger Einsatzmaßnahmen beim Verkehrsunfall auf. Das Buch ist ein Werk zur Aneignung soliden Fachwissens.

Hilfeleistungseinsatz bei Verkehrsunfällen, 4. aktualisierte Auflage 2017, aus der Reihe „Standard-Einsatz-Regeln“, 92 Seiten, Softcover, ecomed Sicherheit, 19,99 €; ISBN 978-3-609-68617-5

Ralf Fischer

Rechtsfragen beim Feuerwehreinsatz

Die für Feuerwehreinsätze bedeutsamsten Rechtsbereiche und damit verbundene Fragestellungen erläutert der Autor sehr verständlich und umfassend. Auch geht er, soweit möglich, auf die landesrechtlichen Besonderheiten ein oder zitiert zumindest deren Fundstellen. Das Buch ist von einer Führungskraft einer Freiwilligen Feuerwehr geschrieben, die im Beruf Richter ist. Besser können beide Bereiche nicht verbunden werden, was sich in diesem Roten Heft hervorragend widerspiegelt.



Rotes Heft 68 – Rechtsfragen beim Feuerwehreinsatz, 4. erweiterte und überarbeitete Auflage 2017, aus der Reihe „Die Roten Hefte“, 273 Seiten, Softcover, Verlag W. Kohlhammer, 15 €, ISBN 978-7-83-17-026263-8

Jan Südmersen

Ausbildungsfolien Sicherer Einsatz der Kettensäge im Feuerwehrdienst

130 Präsentationsfolien in pptx- und alternativ in pdf-Format befinden sich für die Ausbildung im Umgang mit der Kettensäge zu den Themenbereichen rechtliche Grundlagen, Anforderungen an den Kettensägenführer, Persönliche Schutzausrüstung, Bauteile und Sicherheitseinrichtungen der Säge auf der CD-ROM. Zusätzlich



sind verschiedene Schnitt- und Fälltechniken sowie praktische Einsatzhinweise enthalten. Da das Arbeiten mit der Kettensäge nicht ungefährlich ist, werden als Ergänzung für Rettungs- und Bergungseinsätze, als Alternative möglicherweise einsetzbare sichere Einsatzmittel vorgestellt.

Ausbildungsfolien Sicherer Einsatz der Kettensäge im Feuerwehrdienst 2017, CD-ROM, ecomed Sicherheit, 49,99 €, ISBN 978-3-609-78584-4

Alexander Müller

Rettungs- und Transporttechniken

Rettungs- und Transporttechniken, so wie es dieses Rote Heft beschreibt, sind sicherlich mal einen Übungsabend wert. Schnell kann man bei einem Massenansturm von Verletzten, einer Räumung von Altenheimen und Krankenhäusern sowie nach Terroranschlägen auf die Beherrschung dieser Fähigkeiten angewiesen sein. Es werden altbewährte Techniken vorgestellt, jedoch finden auch neuere – unter Anwendung der heutigen Transportmittel, wie Schaufeltrage, Vakuummatratze, Rettungskorsett, Spineboard usw. – Eingang in dieses Buch. Leider bleiben der Leserin und dem Leser trotz umfangreichen Bildmaterials oftmals besonders zu beachtende Punkte oder Bewegungsabläufe verschlossen, weil nur Einzelbilder und keine Bildfolgen die Anwendung der Rettungs- und Transporttechniken erläutern.



Rotes Heft 222 – Rettungs- und Transporttechniken, 1. Auflage 2017, aus der Reihe „Die Roten Hefte“, 171 Seiten, Softcover, Verlag W. Kohlhammer, 13 €, ISBN 978-3-17-022360-8



Frieder Kircher

Grundlagen abwehrender Brandschutz

Ein Feuerwehrbuch für Nichtfeuerwehrangehörige. Es soll grundlegendes Feuerwehrwissen an Architekten, Brandschutzplanerinnen und -planer und Ingenieurinnen sowie Ingenieure vermitteln, damit diese ein besseres

Hintergrundwissen für die Forderungen der Feuerwehren haben, die diese bei der Planung und Genehmigung von Neubauten stellen. Dabei werden die grundlegende Aufgabenverteilung zwischen den Gemeinden, den Kreisen und dem Land sowie ausführlich die Bemessung der Leistungsfähigkeit und die Einsatztaktik der Feuerwehren beleuchtet. Zum Schluss wird auf die Beteiligung der Feuerwehren beim vorbeugenden Brandschutz eingegangen.

Grundlagen abwehrender Brandschutz, 1. Auflage 2017, 86 Seiten, Softcover, Verlag W. Kohlhammer, 20 €, ISBN 978-3-17-029041-9

Rezensionen Klaus Hahn, HMDIS

Vor rund 30 Jahren – Presseauszug

Ein Rückblick

Auszug aus FLORIAN Hessen Mai 1987

FlorianHessen


Brand einer Lagerhalle mit Büroräumen in Raunheim

Nach Mitternacht des 29. 12.1986 brannte eine Lagerhalle für Computerersatzteile, Kabeltrommeln und ähnliches im östlichen Stadtgebiet Raunheims. Im Verlauf des Brandes wurde Großalarm ausgelöst für die Feuerwehren aus Raunheim, Rüsselsheim, Groß-Gerau, Kelsterbach sowie die Werkfeuerwehr der Firma Opel und das DRK Raunheim. Auch nach Beendigung des Einsatzes am 31.12. um 10.00 Uhr mußten weitere Kontrollfahrten und die letzten Nachlöscharbeiten am 1.1.1987 bis 9.30 Uhr durchgeführt werden.

Einsatz:

Alarmierung FF Raunheim 30.12.1986 0.30 Uhr über Funkalarmempfänger; Auslösung Vollalarm (Sirenen) um 0.41 Uhr; Ankunft des ersten Fahrzeuges (TLF) an der Einsatzstelle um 0.39 Uhr. In kurzen Abständen folgten zwei LF 16, RW 1, GW-Öl und ELW 1.

Die Nachalarmierung weiterer Kräfte war durch gestörten Funkbetrieb erheblich behindert.

Zwischen 0.50 Uhr und 1.10 Uhr trafen die Feuerwehren aus Rüsselsheim, Groß-Gerau und die Werkfeuerwehr Adam Opel AG an der Ein-

satzstelle ein. Kräfte der FF Raunheim wurden von der FF Kelsterbach um 5.48 Uhr abgelöst. KBI Flauaus und stellvertretender KBI Hack lösten sich bei der Einsatzleitung ab.

Brandobjekt:

Bei dem Brandobjekt handelt es sich um eine Lagerhalle mit Büroräumen in der Ausdehnung 45 m x 55 m, die durch zwei über Dach geführte Brandwände unterteilt war. Der Bürotrakt war in feuerbe-

ständiger Bauart von der Lagerhalle getrennt. Öffnungen in feuerbeständigen Trennwänden waren mit T30-Türen oder -Toren verschlossen. Zur Brandbekämpfung waren im Gebäude neben der erforderlichen Anzahl von Handfeuerlöschgeräten Wandhydranten sowie eine Rauch- und Wärmeabzugsanlage eingebaut. Die Bedachung bestand aus wärme gedämmtem Trapezblech mit brennbaren Dämmstoffen die durch 2,5 m

breite Streifen aus nicht brennbaren Dämmstoffen in Flächen von maximal 1000 qm unterteilt waren.

Einsatzablauf:

Beim Eintreffen der ersten Kräfte an der Einsatzstelle waren Teile des Daches bereits eingestürzt; die „feuerbeständige“ Trennwand zwischen Bürotrakt und Lagerhalle war zum Teil eingestürzt.

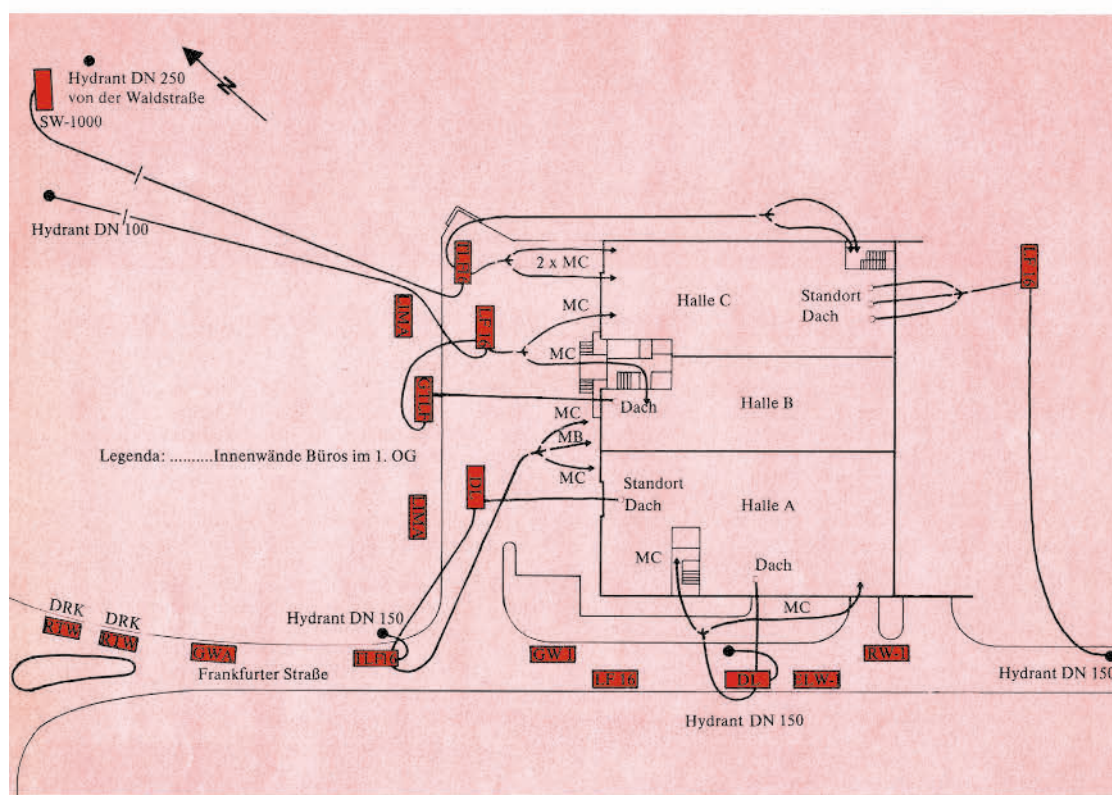
Nach Anforderung weiterer



Vor rund 30 Jahren – Presseauszug

Immer wieder kommt es bei Bränden unterschiedlicher Ursachen in Industriegebäuden (wie z. B. Betrieben, Lagerhallen) vor, dass Flammen auch auf angrenzende Wohnungen, andere Gebäude oder Fahrzeuge übergreifen. Welche Kraft und welche Auswirkungen solche Brände – früher wie heute – gerade in solchen Bereichen haben können, zeigen der Artikel aus dem Jahr 1987 wie auch der aktuelle Bericht auf Seite 18 folgende dieser Ausgabe.

FlorianHessen



Kräfte wurden zunächst die seitlichen Brandschutztüren mittels Trennschleifer an den Bändern abgetrennt. Teilweise mußten für die Vornahme von Rohren im Innenangriff Scheiben im Bürotrakt eingeschlagen werden. Auf dem Dach der Halle C waren drei C- und ein B-Rohr sowie auf der östlichen Seite ein Wenderohr über DL und durch den Büroeingang ein weiteres C-Rohr eingesetzt. Von der westlichen Seite der Halle wurden zwei C-Rohre zur Sicherung vorgenommen. An der Stirnseite des Gebäudes waren insgesamt sieben

C-Rohre und ein B-Rohr über DL sowie eine Löschlanze bei den Nachlöscharbeiten eingesetzt. Die starke Rauchentwicklung erforderte den Einsatz von insgesamt 36 Pressluftatmern. Ein Übergreifen des Brandes auf die Halle C konnte verhindert werden, trotz des kräftigen Windes aus südwestlicher Richtung. Zu jedem Zeitpunkt des Einsatzes war die Löschwasserversorgung ausreichend sichergestellt. Bei Bedarf hätte auch der Main als unabhängige Löschwasserentnahmestelle zur Verfügung gestanden.

Schlußbetrachtung:

An der mittleren Halle B entstand Totalschaden. Die Brandausbruchsstelle lag im ersten OG im Bürotrakt. Die feuerbeständige Trennwand zwischen Bürotrakt und Lagerbereich erwies sich als nicht ausreichend standsicher. Es war nachher nicht mehr festzustellen, ob das Feuer von der Brandausbruchsstelle über Öffnungen in der Trennwand oder die Dachhaut oder über Rauchabzugsöffnungen in den anderen Brandabschnitt übertragen wurde. Obwohl die Brandwand 50 cm

über Dach und die vorhandenen Lichtkuppeln den in der HBO geforderten Mindestabstand von 1,25 m hatten, konnte eine Brandübertragung nur durch eine sofortige Vornahme von 2 C- und einem B-Rohr verhindert werden.

Als Brandursache wurde von der Kriminalpolizei ein defekter elektrischer Wasserkessel festgestellt.

Text: Kern
Bilder: Frickel
Graphik: B. Lex/
Winternheimer

Suche
laufend ausgemusterte
Feuerwehrfahrzeuge
Firma Spoerer
Spezialfahrzeuge

Am Samson 3
 37444 St. Andreasberg
 Tel.: 0 55 82/84 06
 Fax: 0 55 82/99 97 49
 Spoerer-Spezialfahrzeuge@t-online.de
 www.Spoerer-Spezialfahrzeuge.de

MERTNER Absaugtechnik *... seit über 50 Jahren*

Abgasabsauganlagen für
 Feuer- und Rettungswachen

- alle Absaugsysteme
- Beratung und Planung
- durchdachte Problemlösungen
- Höchstmaß an Qualität
- Montage durch eigene Monteure
- langjährige störungsfreie Funktion

37318 Wahlhausen
 Tel. 036087-912-0
 www.mertner-absaugtechnik.de


BURI Neue Fahne. Renovierung.
Fahnen

Buri GmbH 97204 Höchberg, Gewerbegeb.
 Tel. 0931/ 40 05 00
 Fax 0931/ 40 71 29
 www.buri.de

Ebenso günstig!
Flaggen & Maste

Für Feuerwehr, Beruf und Verein

Wir drucken und sticken nach Ihren Wünschen



Soldner Special
 info@soldnerspecial.de
 Tel. 09861 4842
 91541 Rothenburg - Dr.-Bühler-Str. 2
 www.soldnerspecial.de

Die nächste Ausgabe
FLORIAN Hessen
 erscheint im August 2017

IMPRESSUM

Herausgeber:

Hessisches Ministerium
 des Innern und für Sport
 Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 Friedrich-Ebert-Allee 12
 65185 Wiesbaden

Verlag:

Henrich Druck+Medien GmbH
 Druckerei und Verlag
 Schwanheimer Str. 110
 60528 Frankfurt am Main
 www.henrich.de

Redaktion:

Michael Schaich
 (Chefredakteur)

Andrea Dobler
 (stellv. Chefredakteurin)

Sebastian Poser
 (HMDIS)

Marco Kauffunger
 (Aus- und Fortbildung,
 Landesfeuerwehrschule)

Holger Schönfeld, Robert Winkler
 (Landesfeuerwehrverband)

Markus Röck
 (Berufsfeuerwehren, AGBF)

Jürgen Seitz, Klaus Disser
 (Werkfeuerwehrverband)

Redaktionsgeschäftsführung:

Steffi Fritz
 Tel. +49 611 3531419

Anschrift der Redaktion:

Redaktion Florian Hessen
 i. Hse. Hessisches Ministerium des Innern und für Sport
 Friedrich-Ebert-Allee 12
 65185 Wiesbaden
 Tel. +49 611 3531607
 Fax +49 611 3531608
 E-Mail: FLORIAN.HESSEN@hmdis.hessen.de

Florian Hessen erscheint im Benehmen
 mit dem Landesfeuerwehrverband
 Hessen e. V.

Redaktionsschluss:
 jeweils der Erste aller ungeraden Monate

Aboservice und Vertrieb:
 Henrich Druck+Medien GmbH
 Lisa Rautert
 Tel. +49 69 96777-288
 Fax +49 69 96777-111
 lrautert@henrich.de

Layout:
 Henrich Druck+Medien GmbH
 Saskia Burghardt, Anne Fuß, Verena Kost

Bildbearbeitung:
 Henrich Druck+Medien GmbH
 Reinhard Reviol

Bildnachweis Grafiken und Eigenanzeigen:
 oxygen64@fotolia.de (S. 23, 25), fotohansel@fotolia.de (S. 23, 25),
 Oleksandr Moroz@fotolia.de (S. 47)

Bezugspreis:
 Im Einzelverkauf: € 2,05 zuzügl.
 € 2,00 Porto.
 Im Abonnement: € 20,00 inkl. Porto.

Anzeigenverwaltung:
 Henrich Druck+Medien GmbH
 Sibel Cetin
 Tel. +49 69 96777-109
 Fax +49 69 96777-111
 E-Mail: scetin@henrich.de

Anzeigenpreise:
 gültig ist die Anzeigenpreisliste
 vom Oktober 2015

Anzeigenschluss:
 siehe Mediadaten

Erscheinungsweise:
 Florian Hessen erscheint in 2017 6 Mal

Manuskripte, Bilder und Zuschriften, die sich auf den Inhalt der Zeitschrift beziehen, werden direkt an die Redaktion erbeten. Bitte Absender mit Vor- und Nachnamen, Anschrift sowie Telefonnummer angeben.

Bei Nichterscheinen der Zeitschrift im Falle höherer Gewalt oder bei Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Haftung.

Für unverlangt eingereichte Manuskripte haften Herausgeber, Redaktion und Verlag nicht. Solche Manuskripte können nur zurückgereicht werden, wenn Rückporto beigelegt ist.

Mit der Annahme zur Veröffentlichung überträgt der Autor dem Herausgeber das ausschließliche Nutzungsrecht.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Verantwortung liegt beim jeweiligen Autor. Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit Einverständnis der Redaktion. Alle Urheber- und Verlagsrechte sind vorbehalten.

Herausgeber und Redaktion zeichnen für veröffentlichte Anzeigen nur im Rahmen des Presserechts verantwortlich.

Druck:
 Henrich Druck+Medien GmbH
 Schwanheimer Str. 110
 60528 Frankfurt am Main
 www.henrich.de

Der neue FLORIAN_{HESSEN}

Erfolgreich werben im neuen FLORIAN_{HESSEN}.
Stellenanzeigen, Produktwerbung, Kleinanzeigen ...

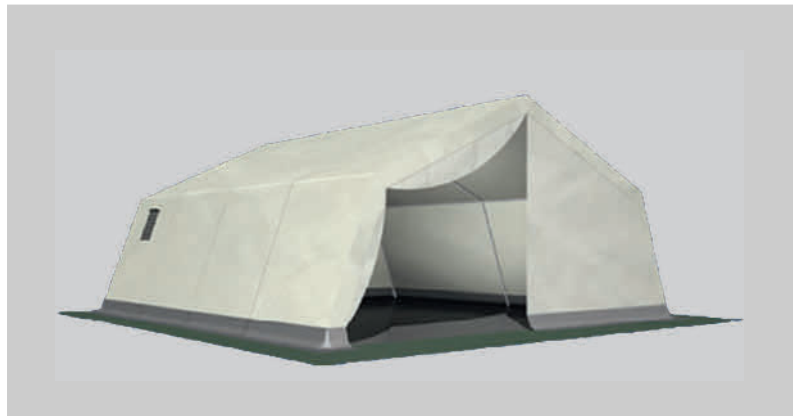


FLORIAN
HESSEN

Wir beraten Sie gern:

Henrich Druck+Medien GmbH, Lisa Rautert, Telefon: +49 69 96777-288, lrautert@henrich.de

Da schau ich mal rein: www.johanniter-kaufhaus.de



Bekleidung, hochwertige Geschenke oder kleine Mitbringsel – im Johanniter-Kaufhaus finden Freunde der Johanniter immer etwas Passendes!

Unter Telefon 06033 9170-802
sind wir gern für Sie da!

www.johanniter-kaufhaus.de

**DIE
JOHANNITER**
Johanniter-Kaufhaus

